

Erwin Ritter von Zach in k.u.k. Diensten: Die Jahre in China (1901-1908)*

Georg Lehner (Wien)

Die Arbeiten zu Aspekten der Biographie des aus Österreich stammenden Sinologen Erwin Ritter von Zach (1872-1942)¹ thematisierten dessen Jahre im österreichisch-ungarischen auswärtigen Dienst im Spiegel der von ihm selbst retrospektiv verfaßten Bemerkungen.² Während der Inhalt des im Österreichischen Staatsarchiv, Abteilung Haus-, Hof- und Staatsarchiv liegenden Personalakts Zachs von Alfred Hoffmann kursorisch mitgeteilt wurde, sind andere Quellen aus dem Österreichischen Staatsarchiv, die neben Rückschlüssen auf das familiäre Umfeld Zachs vor allem Material zu seiner dienstlichen Tätigkeit, aber auch zu seinen Ansichten über das Studium des Chinesischen liefern, bislang völlig unbeachtet geblieben. Die dienstlichen Korrespondenzen des k.u.k. Ministeriums des Äußern mit der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Beijing und mit den Vertretungsbehörden in Shanghai, Tianjin und Hongkong enthalten aufschlußreiches Material zur Persönlichkeit Zachs.³ Unter anderem sind Ereignisse und Entwicklungen dokumentiert, die in ihrem Ursprung eher

* Dieser Beitrag ist eines der Ergebnisse mehrjähriger Quellenstudien – zunächst im Rahmen meiner Dissertation (vgl. unten Anm. 2), später im Rahmen zweier vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Wien) finanzierter Forschungsprojekte (P 11968-SOZ; P 13200-HIS).

¹ Biographische Skizzen und bislang herausgegebene Materialien zu Zach referieren Carsten Näher: „Materialien zur Biographie des österreichischen Sinologen und Mandschuristen Erwin Ritter von Zach. Teil 1: Aus dem Briefwechsel mit Albert Ehrenstein“, in: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 167-170 (2000/2001), S. 205-259, vgl. vor allem S. 207 Anm. 9 sowie Bernhard Führer: *Vergessen und verloren. Die Geschichte der österreichischen Chinastudien* (=edition cathay 42, Bochum 2001) S. 157 Anm. 1, zu Zachs sinologischen Arbeiten vgl. ebd., S. 157-187.

² Alfred Hoffmann: „Dr. Erwin Ritter von Zach (1872-1942) in memoriam. Verzeichnis seiner Veröffentlichungen“, in: *Oriens Extremus* 10 (1963), S. 5 f., gab den Inhalt des Personalakts Zach nach einer schriftlichen Mitteilung des Österreichischen Staatsarchivs, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv [fortan HHStA]. Die Angaben von Arthur von Rosthorn: „Erwin Ritter von Zach [Nachruf]“, in: *Akademie der Wissenschaften in Wien (Sozialität der Reichsakademie). Almanach für das Jahr 1943* (Wien 1943), S. 195-198, zu Zachs Verwendung in China sind ungenau (S. 195 f.): „Im Jahre 1901 wurde er der k.u.k. Gesandtschaft in Peking als Dolmetsch-Eleve [!] zugeteilt. [...] 1907 [!] übernahm er die Leitung des Konsulates in Hongkong und 1909 jene des Konsulates in Singapur.“ Vgl. auch Alfred Forke: „Erwin Ritter von Zach in memoriam“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 97 (1943), S. 2; „Zunächst wurde er als Dolmetscher-Attaché, dann als Vizekonsul der Gesandtschaft überwiesen. 1907 [!] ging er als Gerent des österreichischen Konsulats nach Hongkong [...]“ Rosthorns Angaben folgt auch Führer (wie Anm. 1) S. 160 Anm. 10. – Vgl. dagegen den nach amtlichen Quellen zusammengestellten Eintrag im *Jahrbuch des k. und k. auswärtigen Dienstes* 21 (1917), S. 467: „Geboren 1872; zu Dolmetscherdiensten bei der Gesandtschaft in Peking in Verwendung genommen, 27. März 1901; Konsularattaché, 7. Juni 1902; Vizekonsul, 25. Jänner 1903; dem Generalkonsulate in Shanghai zugeteilt, 10. Jänner 1907; interimistischer Gerent in Hongkong vom 22. Februar bis 16. September 1908; berufen zur Leitung des Konsulates in Tientsin, 14. April 1908; diesen Posten nicht angetreten; interimistischer Gerent in Yokohama vom 2. Oktober 1908 bis 30. Jänner 1909; betraut mit der ständigen Genrenz des Konsulates in Singapur, 19. Dezember 1908; Konsul, 22. Jänner 1911; Amtstätigkeit in Singapur eingestellt, 13. August 1914; provisorischer Leiter des Honorarkonsulates in Batavia seit 2. August 1915.“ – Einige Aktenstücke, die Zachs amtliche Tätigkeit während seiner Zeit in China dokumentieren, sind bei Georg Lehner: *Beiträge zur Geschichte der k.(u.)k. Konsularvertretungen in China. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkrieges*. Wien: ungedruckte geisteswiss. Diss., 1995, zitiert.

³ Mit vorliegendem Beitrag wird auch Material zu der von Monika Motsch: „Slow poison or magic carpet. The Du Fu translations by Erwin Ritter von Zach“, in: Viviane Alleton, Michael Lackner (Hg.): *De l'un au multiple. Traductions du*

privater Natur waren, durch nachträgliche Einschaltung der vorgesetzten Dienststellen jedoch amtlichen Charakter erhielten.

Zach, dessen Vater Paul Albert Zach⁴ für seine Verdienste bei der Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn (1878) im Sommer 1879 in den Ritterstand des österreichischen Kaisertums erhoben worden war⁵, war 1897 in den Dienst der Chinese Imperial Maritime Customs eingetreten. Nach einigen Monaten in Beijing⁶ war er ab 1898 in Shantou 汕頭 (Swatow) stationiert.⁷

Unter dem Eindruck der Ereignisse des sogenannten „Boxeraufstandes“ regte Karl Ritter von Scherzer, der sowohl an der Erdumseglung der *Novara* als auch an der Expedition nach Ostasien

chinois vers les langues européennes. Paris: Éditions de la maison des sciences de l'homme, 1999, S. 99-111, hier 102 gestellten Frage: „What kind of man was Erwin Ritter von Zach [...]?“ präsentiert.

- ⁴ Paul Zach, am 6. 6. 1831 in Graz als „Bürgersohn“ geboren, trat im September 1845 als „Expropriis-Gemeiner“ in das k.k. Heer ein, nahm an den österreichischen Feldzügen gegen Italien in den Jahren 1848, 1849 und 1859 teil und diente 1864-1866 im austro-mexikanischen Freikorps. Nach mehreren Verwendungen im k.k. Generalstab wurde Zach 1874 Generalstabs-Chef beim General-Kommando in Prag, 1877 Sektionskommandant in Karlovac (Kroatien), 1878 Teilnahme an den militärischen Operationen zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina, danach bis September 1880 Chef der Kreisregierung von Bihać, danach Kommandant der 23. Infanterie-Brigade in Krakau und anschließend dem 11. Korps-Kommando in Lemberg zugeteilt; im Range eines Feldmarschall-Leutnants (Rang vom 30. 12. 1882) 1886 pensioniert starb er am 19. 10. 1891 in Wien. – Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Kriegsarchiv [fortan: KA], Qualifikationsliste Paul Zach. – Paul Zach ehelichte am 30. 11. 1869 Emilie Anna Marie Stadler von Gestirner (geb. 2. 2. 1844). Vgl. dazu *Genealogisches Taschenbuch der Adligen Häuser*, 17. Jg., Brünn 1892, S. 442.
- ⁵ Österreichisches Staatsarchiv, Abt. Allgemeines Verwaltungsarchiv, Adelsarchiv, Adelsakt Paul (Ritter von) Zach. Vgl. auch Peter Frank-Döfering (Hg.): *Adelslexikon des österreichischen Kaisertums 1804-1918* (Wien / Freiburg / Basel: Herder 1989) S. 573 (Nr. 10503). – Zach hatte für seine Verdienste in Bosnien zunächst das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens erhalten; laut Ordensstatuten waren damit die Voraussetzungen für die Verleihung des Ritterstandes des österreichischen Kaisertums gegeben. Dem Adelsakt liegen auch Wappenzeichnung (fol. 23r) und Wappenbeschreibung (fol. 24r) bei: „Im silbernen Schilde ein von Stroh geflochtener Bienenkorb innerhalb eines natürlichen, oben offenen Eichenkranzes. Auf dem Haupttrande des Schildes ruhen zwei gekrönte Turnierhelme, von welchen grüne mit Silber unterlegte Decken herabhängen. Die rechtsseitige Helmkrone trägt einen geschlossenen, vorne grünen u. mit einem silbernen, einwärts gekehrten Halbmonde belegten, hinten silbernen Adlerflug u. aus der linksseitigen wächst ein silberner, aus Rachen u. Ohren Feuer speiender Panther hervor.“ – Die Darstellung von Forke (wie Anm. 2) 1, wonach Erwin Ritter von Zach ein Nachkomme des k.k. Feldzeugmeisters Anton Freiherr von Zach (1747-1826) gewesen wäre, ist aufgrund dieser Quellen nicht nachvollziehbar. Nach Constant von Wurzbach: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben*, Bd. 59 (Wien: Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1890) 70 war die direkte Nachkommenschaft des Anton Freiherrn von Zach in männlicher und weiblicher Linie bereits 1873 erloschen. (Zu den Freiherrn von Zach vgl. auch *Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser auf das Jahr 1849*, S. 500 f. sowie *Gotha'sches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser*, Jg. 1875, S. 871 und vor allem ebd., Jg. 1876, S. 946 „Dieses Freiherrliche Haus ist nunmehr gänzlich erloschen.“) – Forkes Darstellung der Herkunft Zachs wurde auch von Gerd Kaminski, Else Unterrieder, *Von Österreichern und Chinesen* (=Berichte des Ludwig Boltzmann Institutes für China- und Südostasienforschung 13, Wien: Europaverlag 1980) S. 263 übernommen.
- ⁶ Zu Zachs Anfängen in Diensten der Chinese Maritime Customs vgl. die kurzen Bemerkungen in Briefen von Sir Robert Hart an James Duncan Campbell aus dem Herbst 1897: John King Fairbank, Katherine Frost Bruner, Elizabeth MacLeod Matheson (Hg.): *The I.G. in Peking. Letters of Robert Hart, Chinese Maritime Customs 1868-1907* (Cambridge, Mass./ London: The Belknap Press of Harvard University Press 1975) Bd. 2, S. 1136 f. (Nr. 1081) und S. 1142 (Nr. 1086).
- ⁷ HHStA, Administrative Registratur, Fach [fortan A. R., F] 4/388; Personalia Zach 1/1-3; Czikan an Ministerium des Äußern [fortan: MdÄ]; No. LVII; Peking, 5. 12. 1901. – Zachs Aufenthalt in Shantou fand im Herbst 1900 auch Erwähnung in der dienstlichen Korrespondenz des MdÄ; HHStA, Politisches Archiv XXIX/21; Post an Gołuchowski; Bericht No. 29/Polit., Hongkong, 19. 10. 1900. Bei Kaminski/Unterrieder (wie Anm. 5) 268 heißt es: „[...] traf Zach im Herbst 1897 in Peking ein, wurde dann für ein Jahr in Südchina eingesetzt [...]“.

und Südamerika (1869/71) in maßgeblicher Funktion teilgenommen hatte⁸, im August 1900 die Übernahme Zachs in den auswärtigen Dienst Österreich-Ungarns an.⁹

Am 8. September 1900 ließ der k.u.k. Minister des Äußern, Agenor Graf Gołuchowski, Scherzer mitteilen, daß man auf die Dienste Zachs „als Dolmetsch bei unserer Gesandtschaft in China“ reflektiere. Zach sollte sich in dieser Angelegenheit direkt an den k.u.k. Gesandten für China, Moriz Freiherrn von Czikkann, wenden.¹⁰ Czikkann wurde von dieser neuen Entwicklung wenige Tage später in Kenntnis gesetzt.¹¹

Ein Schreiben des k.u.k. Feldzeugmeisters Fabini¹² zeigt, daß Scherzer schon Zachs Eintritt in die Chinese Imperial Maritime Customs betrieben hatte. Fabini, der auf Zachs Chinesisch-Studien in Leiden verwies, schrieb, daß Zach das Englische beherrsche, im Französischen, Russischen und Niederländischen „sehr vertraut“ wäre und daß er „den Pekinger Dialect geläufig“ spreche:

Da der noch junge Mann, dem ich insoferne näher stehe, als ich sein Vormund war, sehr strebsam, fleißig und von tadelloser Lebensführung ist, auch sonst empfehlenswerthe Eigenschaften besitzt, so wage ich Eure Excellenz zu bitten, falls jener Posten in Peking zur Besetzung gelangen und Erwin Ritter von Zach dafür qualifiziert erscheinen sollte, diesen Hochdero Berücksichtigung geneigtestens angedeihen lassen zu wollen.¹³

Mitte Oktober erhielt Zach einen Brief Scherzers, in welchem dieser ihn ersuchte, ein beigelegtes Schreiben samt Karte an Czikkann zu übergeben. Schreiben und Karte leitete Zach auf dem Postweg weiter, da es der Dienst nicht gestattete, Shantou zu verlassen. Zach bat Czikkann, ihn möglichst rasch über seine Aussichten und die „eventuell weiterhin zu unternehmenden Schritte in dieser Angelegenheit“ zu informieren. Abschließend schrieb Zach: „Ich glaube, dass Herr Legationsrath Dr. von Rosthorn¹⁴ am besten in der Lage sein dürfte über mich Auskunft zu ertheilen.“¹⁵

Wenige Wochen später wies Zach darauf hin, daß er zunächst seinen Austritt aus den Imperial Maritime Customs offiziell zu notifizieren hätte und erst dann in den österreichisch-ungarischen auswärtigen Dienst eintreten könne. Sein bei den Chinese Imperial Maritime Customs bezogenes Jahresgehalt von 1800 Haikuan Taels war ungefähr identisch mit dem eines k.u.k. Konsularattachés. Zach war sich unterdessen seiner Defizite bewußt: „Da ich bereits im 29^{ten} Jahre stehe, würde ich den nächsthöheren Posten (Viceconsul) in Vorschlag bringen, wenn nicht meine recht mangelhafte Kenntnis der französischen Umgangssprache, Unkenntnis des Consulardienstes und gesellschaftliche Unbeholfenheit mir eine gewisse Bescheidenheit in meinen Ansprüchen aufnöthigte[n].“¹⁶

⁸ Scherzer, Erster Beamter dieser Expedition, redigierte auch die gesammelten Erkenntnisse der Expedition: Karl Scherzer: *Fachmännische Berichte über die österreichisch-ungarische Expedition nach Siam, China und Japan (1868-1871). Im Auftrage des k. k. Handelsministeriums redigiert und herausgegeben*, Stuttgart: Julius Maier, 1872. Zur Person Scherzers (1821-1903) vgl. *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950*, Bd. 10 (Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1994) S. 93 f.

⁹ HHStA, A. R., F 4/388; Personalia Zach, Competenten 221/Zach/1; Scherzer an Gołuchowski; Amlach bei Lienz, Amlacherhof, 28. 8. 1900.

¹⁰ HHStA, A. R., F 4/388; Personalia Zach; Competenten 221/ Zach Emil [sic] v./1; Lützwow an Scherzer, Wien, 8. 9. 1900.

¹¹ HHStA, Gesandtschaftsarchiv [fortan GA] Peking, Karton [fortan: Kart.] 79; Mappe „Konsulat/Zach“, Zl. 77/00; MdÄ an Czikkann, Zl. 54411/2; Wien, 13. 9. 1900.

¹² Feldzeugmeister Ludwig Fabini (1830-1906) war seit 1899 Korpskommandant und Kommandirender General in Prag. Zur Biographie vgl. *Österreichisches Biographisches Lexikon 1 (1957)* 280.

¹³ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach; Competenten 221/Zach/2; Fabini an Gołuchowski; Prag, 10. 9. 1900.

¹⁴ Zu Leben und Werk Rosthorns vgl. zuletzt Führer (wie Anm. 1) 97-123.

¹⁵ HHStA, GA Peking, Kart. 79; Mappe „Konsulat/Zach“, Zl. 85/00; Zach an Czikkann, Swatow, 15. 10. 1900.

¹⁶ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach, Competenten 221/ Zach/3; Zach an Czikkann, Swatow, 6. 12. 1900. Beilage ad No. I/1901, Czikkann an MdÄ; Peking, 7. 1. 1901.

Czikann war interessiert, eine des Chinesischen kundige Kraft¹⁷ an die Gesandtschaft zu bekommen:

Ich erlaube mir hierzu noch ergebenst zu bemerken, dass auch ich die Uebernahme des mir persönlich bekannten, und wegen seiner ganz ausserordentlichen sinologischen Sprachkenntnisse wiederholt von massgebenden Personen gerühmten Ritter von Zach in den k.u.k. Staatsdienst, und seine Zuthellung zur k. und k. Gesandtschaft freudigst begrüssen würde; namentlich jetzt, wo die voraussichtlich auch nicht sobald zum Abschlusse kommenden Verhandlungen mit der chinesischen Regierung bedeutend erhöhte Anforderungen an die Gesandtschafts-Dolmetsche stellen, und ich überdies befürchten muss, im Laufe dieses Jahres, in Folge der Auflassung der spanischen Gesandtschaft das Decanat des diplomatischen Corps übernehmen zu müssen, wodurch der k. und k. Gesandtschaft eine sehr beträchtliche Vermehrung der chinesischen Correspondenz erwüchse, wäre die Gewinnung einer so schätzenswerthen Arbeitskraft, wie es Herr von Zach ist, von umso grösserem Werthe, als wir ohnedies für eine Ausgestaltung unseres Consulardienstes in China leider noch lange nicht genug mit der chinesischen Sprache vertraute Beamte zur Verfügung haben.¹⁸

Nach Erhalt des Berichtes richtete das Ministerium des Äußern am 2. März 1901 an die k.u.k. Gesandtschaft in Beijing die telegraphische Anfrage, ob Zach von den Imperial Maritime Customs „ganz- oder halbjährigen Urlaub erhalten könne um probeweise mit jährlich 8800 Kronen als Dolmetsch bei Gesandtschaft in Verwendung zu treten.“¹⁹ Tags darauf telegraphierte Czikann nach Wien, daß Zachs Urlaub von Sir Robert Hart genehmigt worden wäre²⁰ und am 6. März verständigte der k.u.k. Gesandte auch Zach von dieser Entscheidung.²¹

Im Ministerium des Äußern sah man sich angesichts dieser Zusage veranlaßt, Zach der k.u.k. Gesandtschaft „vorläufig zur provisorischen und probeweisen Versehung der Dienste eines Dolmetsch“ zuzuteilen.²² Am 27. März 1901 wurde Zach an der k.u.k. Gesandtschaft vereidigt.²³ Eine bezeichnende Charakterisierung des damals an der Gesandtschaft tätigen Personals stammt aus der Feder des k.u.k. Linienschiffskapitäns Anton Haus, der im Sommer 1901 das Kommando über die im Norden Chinas stationierten k.u.k. Marineeinheiten übernahm:

Der Gesandte Freiherr v. Czikann, ein circa 50jähriger, eleganter Mann, macht einen sehr günstigen Eindruck, aber es wird mir sofort klar, daß er das ganze Gesandtentum als eine große Last betrachtet und möglichst bald von hier wegzukommen trachtet, sowie er sich vor 1 ½ Jahren noch rechtzeitig vor dem Ausbruch der troubles aus dem Staub gemacht, daher einen längeren Urlaub angetreten hat. Er behandelt alles vom rein theoretischen, abstrakten, legalen, korrekten Standpunkt und scheint weder für die Bedeutung der Ereignisse noch für die praktischen Anforderungen der Zeit ein Verständnis zu ha-

¹⁷ Ebd., Czikann an MdÄ; Bericht No. I; Peking, 7. 1. 1901. Von 1897 bis 1900 hatten an der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing junge Beamte Chinesisch-Unterricht erhalten. Vgl. dazu Georg Lehner: „Chinesisch für den auswärtigen Dienst. Zwei Dolmetsch-Eleven an der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing 1897-1900“, in: *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs* 46 (1998) 107-124.

¹⁸ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach, Competenten 221/ Zach/3; Czikann an MdÄ; Bericht No. I; Peking, 7. 1. 1901.

¹⁹ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/1-1; MdÄ an k.u.k. Gesandtschaft Peking; Telegramm No. 8 (No. 251; Chiffre), Wien, 2. 3. 1901.

²⁰ Ebd., Czikann an MdÄ; Telegramm No. 28 (No. 4243; Chiffre); Peking, 3. 3. 1901.

²¹ HHStA, GA Peking, Kart. 79; Mappe „Konsulat/Zach“, Zl. 61/01; Czikann an Zach, Telegramm; Peking, 6. 3. 1901.

²² Ebd., Zl. 111/01; MdÄ an Czikann, Zl. 13312/2; Wien, 5. 3. 1901. – Rosthorn (wie Anm. 2) 195 schreibt fälschlich: „[...] der k.u.k. Gesandtschaft als Dolmetsch-Eleve zugeteilt.“

²³ HHStA, A. R. F 4/388, Personalia Zach 1/1-2, Czikann an Gołuchowski, Administrativer Gegenstand No. XIII; Peking, 27. 3. 1901. Der Entwurf dazu in ebd., GA Peking, Kart. 79, Mappe „Konsulat/Zach“, Zl. 92/01; Czikann an MdÄ; No. XIII; Peking, 27. 3. 1901.

ben. Sein Attaché Ludwig ist ein reicher Ungar und wie gesagt ein blunzendummer Mensch. Zach ist der einzige tüchtige Mann, auf dem die Bürde der Arbeit lastet, der aber eine ganz untergeordnete Stellung einnimmt und eigentlich nichts [anderes] als chinesischer Dolmetscher ist.²⁴

Nach dreivierteljähriger Verwendung Zachs an der k.u.k. Gesandtschaft in Peking beantragte Czikkann die Ernennung Zachs zum k.u.k. Konsularattaché. Die Erwartungen, die Czikkann im Januar 1901 in ihn gesetzt hatte, hatte Zach „in vollstem Masse gerechtfertigt“. Czikkann begründete dies wie folgt:

Nach seinen sinologischen Kenntnissen muss er schon jetzt zu den besten Gesandtschaftsdolmetschen in Peking gezählt werden; in seiner früheren Verwendung beim Seezolldienste hatte er sich bereits eine gewisse Geschäfts-Routine und werthvolle Kenntnisse der chinesischen Verhältnisse erworben, welche ihm ein rasches Vertrautwerden mit seinen jetzigen Amts-Obliegenheiten ermöglichen; und sein unermüdlicher Fleiß und Diensteyer, die Gediegenheit und Verlässlichkeit seiner Arbeiten, sowie seine musterhafte Haltung, auch im Privatleben, müssten daher, selbst abgesehen von seinen allgemein als ganz hervorragend anerkannten chinesischen Sprachkenntnissen, seine Uebernahme in den k.u.k. Staatsdienst als eine höchst schätzenswerthe Acquisition für unsere Vertretung im Auslande erscheinen lassen.

Auch seine sonstigen Sprachkenntnisse entsprechen den Anforderungen des Dienstes in Ostasien, indem Herr von Zach die englische Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, im Französischen gründliche theoretische Kenntnisse besitzt, und auch in der Conversation im Laufe seiner hieramtlichen Verwendung sehr bedeutende Fortschritte gemacht hat, und überdies des Russischen und Holländischen noch so weit mächtig ist, dass er ohne Zuhilfenahme von Dictionnaires correcte Uebersetzungen zu liefern vermag.²⁵

Czikkann wäre bereit gewesen, die Ernennung Zachs zum Vizekonsul zu befürworten, befürchtete jedoch, daß der Konsularattaché Ernst Ludwig²⁶, der die k.u.k. Konsularakademie absolviert hatte²⁷ und zudem einige Monate länger als Zach im österreichisch-ungarischen Dienst stand, darin „eine Kränkung erblicken könnte, was ich zur Aufrechterhaltung der im Interesse des Dienstes gelegenen guten Harmonie unter dem Gesandtschafts-Personale vermeiden möchte.“ Der k.u.k. Gesandte meinte, daß Zach „in seiner Bescheidenheit“ gar nicht damit rechne, bei seinem Eintritt eine Anzahl vor ihm in den Dienst eingetretene Beamten im Rang zu überspringen. Abgesehen von den Bedürfnissen der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing nannte Czikkann noch einen weiteren Grund, der eine rasche Entscheidung über Zachs weitere Verwendung wünschenswert erscheinen ließ: Da der Seezolldienst durch die ihm im *Protocole final* vom 7. September 1901 zugewiesene Kontrolle über

²⁴ KA, Nachlaß Haus (B 241:5/VI), transkribierte Fassung (masch.) des stenographierten Tagebuchs, S. 42 (4. 7. 1901). Zu Ludwig vgl. unten Anm. 26.

²⁵ HHStA, A. R. F 4/388, Personalien Zach 1-1/3; Czikkann an MdA; Peking, 5. 12. 1901. – Rosthorn (wie Anm. 2) 195 schrieb: „[...] Während der sechs Jahre, welche er in dieser Eigenschaft in der Hauptstadt Chinas tätig war, erwarb er sich die gründliche Kenntnis der Sprache, welche ihn befähigte, auf dem Gebiete der Sinologie späterhin gediegene Arbeit zu leisten.“

²⁶ Zu Ludwig vgl. Ungarisches Biographisches Archiv (Mikrofiche), Fiche 408/ Felder 177-178. Die dort ausgewerteten Lexika geben kein Todesdatum. Im Postskriptum eines Briefes an Albert Ehrenstein schrieb Zach am 24. 5. 1932: „[...] Vor kurzem (15. März) starb ein Kollege von mir Ernst Ludwig in New York [...]“. Zitiert nach Näher (wie Anm. 1) Brief 15 (S. 235).

²⁷ An der k.u.k. Konsularakademie war ab Herbst 1897 Chinesisch-Unterricht angeboten worden; gemeinsam mit zwei weiteren Zöglingen – die später während ihrer Laufbahn im k.u.k. auswärtigen Dienst nicht in China verwendet wurden – besuchte Ludwig den von Franz Kühnert erteilten Chinesisch-Unterricht. Zu diesem Unterricht vgl. Georg Lehner: „Der Chinesisch-Unterricht an der k.u.k. Konsularakademie“, erscheint in *Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs*, Bd. 51.

mehrere für die „Boxer“-Indemnitäten verpfändete Staatseinnahmen noch ausgeweitet werden dürfte, ergäbe sich dort auch für Zach die Möglichkeit eines Avancements.²⁸

Bis zum Sommer 1902 blieb man an der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing jedoch ohne Nachricht von einer Entscheidung über die definitive Übernahme Zachs in den österreichisch-ungarischen auswärtigen Dienst. Zach bat Rosthorn, der damals wieder Geschäftsträger Österreich-Ungarns in Beijing war, das Ministerium des Äußern diesbezüglich um eine Entscheidung zu ersuchen. Rosthorn schrieb über Zach:

Ich darf Euer Excellenz nicht verhehlen, dass Herr von Zach etwas verstimmt ist darüber, dass das hohe Ministerium nach einjähriger Probezeit und trotz wärmster Befürwortung des k. und k. Gesandten sich nicht bestimmt fühlte, seine Ernennung zu vollziehen, sondern eine sechsmonatliche Verlängerung dieser Probezeit verlangte. Ich muss gestehen, dass ich in Verlegenheit bin, wie ich dem überaus pflichtgetreuen, aber auch sehr sensitiven Beamten die Sache erklären soll, da der in dem hohen Telegramme vom 3. April l.Js. angekündigte Erlass bis dato nicht eingetroffen ist.²⁹

Der angekündigte Erlaß war jedoch am 7. Juni 1902 hinausgegangen. Zach war damit zum Konsularrattaché ernannt worden.³⁰ Am 18. Juli hatte Sir Robert Hart dem Austritt Zachs aus dem Seezolldienst zugestimmt. In einem Brief an Rosthorn meinte er: „I am glad to have been able to assist your Legation when it was short-handed.“³¹ Am 19. Juli legte Zach den Diensteid vor Rosthorn ab. Als Zeugen fungierten die beiden k.u.k. Marineoffiziere Georg Ritter von Kirchmayr und Ottokar Schubert. Rosthorn beantragte tags darauf auch, daß Zach seine fünfzehnmonatige provisorische Dienstzeit als effektive Dienstzeit angerechnet werden sollte.³² Das Ministerium teilte am 15. September 1902 mit, daß diesem Antrage „aus principiellen Gründen keine Folge gegeben werden kann.“³³

Die Mitteilung dieses Erlasses veranlaßte Zach, Rosthorn sein Entlassungsgesuch zu überreichen. Er bat Rosthorn sogar, die hierfür nötige Genehmigung des Ministeriums des Äußern auf telegraphischem Weg zu erwirken. Rosthorn „hatte Mühe ihn zu bestimmen, sein Gesuch zurückzuziehen, und ihm eine dreimonatliche Bedenkzeit aufzunöthigen.“ Rosthorn wollte alles aufbieten, dem Staatsdienst „einen so gediegenen und fähigen Beamten zu erhalten“ und beantragte die aubertourliche Beförderung Zachs zum k.u.k. Vizekonsul:

Die Ablehnung des hierauf von Herrn von Zach gestellten und von mir unterstützten Ansuchens, dass die von ihm abgelegte Probedienstzeit, welche, wie ich betonen muss, von dem hohen k. und k. Ministerium ohne irgend einen für uns erkennbaren Grund über den ursprünglichen Termin hinaus verlängert wurde, ihm als effective Dienstzeit eingerechnet werden möge, ist für ihn, der, statt von vorneherein Bedingungen zu stellen, dieselben optima fide der hohen Regierung anheimgegeben hat, eine solche Kränkung und Schädigung, dass ich es sehr gut begreife, wenn er seinen Uebertritt schon heute bereut.

Herr von Zach ist nicht als brodloser [sic] stellensuchender Candidat in den Staatsdienst eingetreten, sondern hat eine Stellung aufgegeben, welche besser bezahlt ist und ungleich bessere Aussich-

²⁸ HHStA, A. R. F 4/388, Personalia Zach 1-1/3; Czirkann an MdÄ; Peking, 5. 12. 1901.

²⁹ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1-1/7; Rosthorn an MdÄ; No. XXXVIII/Reserv.; Peking, 5. 7. 1902.

³⁰ HHStA, GA Peking, Kart. 79, Mappe „Konsulat/Zach“, MdÄ an k.u.k. Gesandtschaft Peking, Zl. 35364/10; Wien, 7. 6. 1902.

³¹ Ebd., Zl. 317/02, Hart an Rosthorn, No. 261/General; Peking, 18. 7. 1902.

³² HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1-1/8; Rosthorn an MdÄ, No. XLIII; Peking, 20. 7. 1902, Beilage: Protokoll vom 19. 7. 1902.

³³ Ebd., MdÄ an Gesandtschaft Peking, Prot. Nr. 59847/10 ex 1902; Wien, 15. 9. 1902.

ten auf Avancement gewährt, als jener. Der k. und k. Gesandtschaft, welche keinen Dolmetsch be-
sass, kamen seine Dienste damals ungemein zu Statten.

Herr von Zach ist auch nicht in eine Linie zu stellen mit den jungen unfertigen Attachés, wie sie
aus der Akademie hervorgehen. Er ist ein 30jähriger gereiferer Mann, der schon 5 Jahre practische Er-
fahrung in China hinter sich hat und hier Qualifikationen erworben hat, welche unsere Consulareven-
überhaupt nur selten erlangen.

Rosthorn wies in diesem Bericht darauf hin, daß Zach zum damaligen Zeitpunkt der einzige Beamte
im k.u.k. Konsulardienst war, der die chinesische Sprache in Wort und Schrift beherrschte und somit
die Stelle eines Dolmetsch an der Gesandtschaft auszuüben im Stande war.

Ich bin daher ausschliesslich von dienstlichen Rücksichten geleitet, wenn ich den Versuch mache, der
Gesandtschaft und dem Dienste überhaupt eine so tüchtige Kraft zu erhalten, und da unter Wahrung
des nun einmal festgehaltenen Principes dieser Zweck nur durch einen Act der Grossmuth erreicht
werden kann, beehre ich mich meinen obengestellten Antrag zu wiederholen, Euere Excellenz wolle
den Herrn Erwin Ritter von Zach in Anbetracht der ausgezeichneten Relationen über seine h.a. Thä-
tigkeit hochgezeichnet zum k. und k. Viceconsul befördern.³⁴

Schließlich wurde Zach mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Januar 1903 zum k.u.k. Vizekon-
sul ernannt.³⁵ Wenige Wochen später ergaben sich erste aus den Akten rekonstruierbare Reibereien
mit Rosthorn: Am 14. April 1903 drängte Zach auf seine teilweise Entlastung von Kanzleiarbeiten:

Mit Rücksicht auf das Copiren von 30 Actenstücken, womit der Unterzeichnete heute morgens be-
traut wurde, erlaubt sich derselbe die Aufmerksamkeit der hohen Gesandtschaft auf folgende Thatsa-
chen zu lenken:

Unterzeichneter ist laut seines Anstellungsdecretes als Dolmetsch in Verwendung; als solchem
obliegt ihm nicht nur die Führung der chinesischen Correspondenz, Lectüre chinesischer Zeitungen
etc., sondern ist er auch gezwungen, seine Kenntnisse der chinesischen Sprache durch ununterbro-
chene Pflege fortzubilden und zu erweitern. Diese Beschäftigung, wenn gewissenhaft betrieben, ist
mit zeitraubender Kanzleiarbeit unvereinbar, und auch in keiner anderen Gesandtschaft mit solcher
verbunden.

Während der beinahe 6monatlichen Abwesenheit seines Collegen Ludwig hat der Unterzeichnete
infolge des eingetretenen Mangels im Personal die gesammte Kanzleiarbeit sowie die oft mit langwie-
rigen Unterhandlungen verknüpfte Abwicklung der Baurechnungen [für den Neubau des Gesandt-
schaftsgebäudes – Anm. G. L.] übernommen, glaubt aber jetzt nach Rückkehr seines Collegen um-
somehr berechtigt zu sein die hohe Gesandtschaft um theilweise Entlastung von diesen Kanzleiar-
beiten ersuchen zu dürfen, als er während jener Zeit seinen Pflichten als Dolmetsch nur unvollkom-
men nachkommen konnte, andererseits aber sich schon in kurzer Zeit, nach Rückkehr des Baron
Czikann's als Dolmetsch des Doyen erhöhten Anforderungen gewachsen zu zeigen hat.

Unterzeichneter erlaubt sich daher die ergebenste Bitte vorzubringen, ob entweder eine Theilung
der Kanzleiarbeit mit seinem Collegen Ludwig angeordnet werden, oder ob, ähnlich wie in anderen
Gesandtschaften, ein Unterofficier des Wachdétachement mit der Erledigung gewisser Kanzleiarbei-
ten betraut werden könnte.

Um eine schriftliche Rückäusserung wird ergebenst ersucht.³⁶

³⁴ HHStA, A. R. F 4/388; Personalialia Zach 1/1-9; Rosthorn an MdÄ; No. LXII; Peking, 1. 11. 1902.

³⁵ HHStA, A. R. F 4/388; Personalialia Zach 1/2-3; Rosthorn an MdÄ; No. XXII Administrativer Gegenstand; Peking, 6.
4. 1903; ebd., GA Peking, Kart. 79; Mappe „Konsulat/Zach“ Zl. 158/03; MdÄ an Gesandtschaft Peking, Zl.
5358/10; Wien, 23. 2. 1903.

³⁶ HHStA, GA Peking, Kart. 79; Mappe „Konsulat/Zach“; Zl. 181/03, Zach an k.u.k. Gesandtschaft Peking, Peking,
14. 4. 1903.

Nachdem er keine Antwort erhalten hatte, legte Zach am 16. April 1903 ein ärztliches Attest vor, demzufolge er außer Stande war, den an ihn gestellten Anforderungen genüge zu tun.³⁷ Doch dieses Attest blieb ohne Folgen, und Zach versah weiterhin Dienst an der Gesandtschaft.

Am 16. Juli 1903 unterschrieb Zach eine Vollmacht, die seine Mutter ermächtigte, ihn in allen „wie immer gearteten finanziellen Transaktionen, Erbschaftsangelegenheiten etc. rechtskräftig zu vertreten.“³⁸

Im Februar 1905 beantragte Zach die Bewilligung eines sechsmonatigen Europaurlaubs. Der Arzt der k.u.k. Gesandtschaftsschutzwache, Linienschiffsarzt Dr. Anton Kurka, hatte bei Zach eine Beeinträchtigung des Hörvermögens konstatiert:

Unterzeichneter bestätigt hiemit als behandelnder Arzt, dass der k.u.k. Viceconsul E. von Zach Mitte December v. Js. an rechtsseitiger Mittelohrentzündung mit Perforation des Trommelfelles erkrankt ist, nach Verschwinden der Reizerscheinungen und Vernarbung der Perforationsstelle hat sich bei ihm eine subacute Affection mit objectiv nachweisbaren Veränderungen des Trommelfelles und Paukenhöhle sowie Hörstörungen entwickelt. Nach der Angabe des Patienten hat auch das linke Ohr vor circa 1 Jahr an ähnlicher Affection gelitten. Der Ohrenspiegelbefund zeigt das Trommelfell beiderseits getrübt und verdickt, desgleichen zeigen sich Residuen eines Catarrhs in der Paukenhöhle. Das Hörvermögen ist herabgesetzt und ergibt die Hörprüfung, dass die Hörweite für accentuirte Flüstersprache (von 20 Metern bei Normalen) rechts auf 6, links auf 8 Meter herabgesunken ist. Ferners klagt Patient über entotische Geräusche (Sausen), die offenbar auf die am Trommelfell objectiv nachweisbare Hyperaemie zurückzuführen sind. Da Patient infolge des herabgesetzten Gehörs seelisch deprimiert ist, dürfte ein längerer Urlaub durch die damit verbundene geistige Ruhe sowie die Möglichkeit der Consultation eines Spezialisten therapeutisch Erfolg versprechen. Da eine Verschlechterung des Zustandes bei feuchtem Wetter zu befürchten steht, erscheint es dringend geboten, dass Peking während der nassen Jahreszeit (Regensaison) vorübergehend verlassen werde.³⁹

Der Urlaub wurde bewilligt, und so verließ Zach am 11. Mai 1905 Peking, um sich via Rußland nach Europa zu begeben.⁴⁰ Knapp neun Monate später, am 7. Februar 1906, traf Zach wieder an der k.u.k. Gesandtschaft in Peking ein.⁴¹ Zach sah sich damals mit den Folgen einer Affäre konfrontiert, die er selbst im Januar 1905 ins Rollen gebracht hatte:⁴²

Am 5. März 1906 äußerte sich Zach zu dem von Ludwig vorgebrachten Vorwurf, daß er (Zach) der Urheber einer im Januar 1905 in der in Tianjin erscheinenden *China Review* abgedruckten Kurzkritik von Ludwigs Publikation *The Visit of the Tesboo Lama to Peking*⁴³ gewesen wäre. Zu seiner Ent-

³⁷ Ebd., Zl. 182/03; Zach an k.u.k. Gesandtschaft Peking, Peking, 16. 4. 1903.

³⁸ Ebd., Zl. 356/03; Vollmacht, Peking, 16. 7. 1903.

³⁹ Ebd., Zl. 52/05; Aerztliches Zeugnis (Duplicat), Linienschiffsarzt Dr. Anton Kurka, k.u.k. Gesandtschafts-Wach- Detachment in Peking, Peking, 18. 2. 1905; Beilage zu Rosthorn an MdÄ; No. XIV, Peking, 18. 2. 1905.

⁴⁰ Ebd., Zl. 161/05; Rosthorn an MdÄ; Adm. No. XXVI; Peking, 11. 5. 1905. – Auf der Rückreise nach Europa erwarb Zach im Mai/Juni 1905 in Urga unter anderem ein Exemplar der mandschurischen Version des Romans *Jin Ping Mei* 金瓶梅 (Schlehenblüten in goldener Vase), das er der Königlichen Bibliothek Stockholm zum Kauf anbot (Zach an die Königliche Bibliothek Stockholm, Meran, 11. 10. 1905; Martin Gimm: „Eine Nachlese kritisch-polemischer Beiträge und Briefe von Erwin Ritter von Zach (1872-1942)“, in: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 130 (1981) 43 f.).

⁴¹ HHStA, GA Peking, Kart. 79; Mappe „Konsulat/Zach“, Zl. 78/06, Rosthorn an MdÄ; Adm. XII, Peking, 7. 2. 1906.

⁴² Zu einer ersten knappen Beschreibung dieser Affäre vgl. Lehner (wie Anm. 2) 332-338.

⁴³ Ernest Ludwig: *The Visit of the Tesboo Lama to Peking*, Peking: Tientsin Press, 1904 (vgl. dazu Édouard Chavannes in *T'oung Pao*, II. Série, Bd. 6 (1905) 250 f.). Zu Chavannes' Bemerkungen (vgl. unten Anm. 53) siehe Wolfgang Bauer: „Zwei mehrsprachige Gedichtinschriften Kaiser Ch'ien-lungs aus dem ‚Gelben Tempel‘ zu Peking“, in: Herbert Franke (Hg.): *Studia Sino-Altaica. Festschrift für Erich Haenisch zum 80. Geburtstag*, Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 1961,

lastung brachte Zach ein Schreiben des russischen Generalkonsuls Kolessoff bei, in dem jener lediglich eingeräumt hatte, daß Ludwigs Publikation in geselliger Runde besprochen worden wäre, Zach eine Erwiderung zu Papier gebracht habe und daß diese dann „durch eine Dame“ zur Veröffentlichung gebracht worden wäre.⁴⁴

Der Text der im Januar 1905 in der *China Review* publizierten Notiz liegt den Akten bei⁴⁵:

Dear Sir,

With reference to your eulogistic notice of Mr. E. Ludwig's sinological pamphlet „The visit of the Teshoo Lama to Peking“, I venture to remark that the whole work is nothing but a bundle of gross mistranslations, as the text of Kienlung's inscription was inexactly copied by the author. Mr. Ludwig is to be congratulated on his industry, but his insufficient knowledge of Chinese is to be deplored. I should recommend him to stick to the Tones.

I remain, Dear Sir,

Yours very faithfully

A. Brady

Palace Hotel Peking.

Am 14. Juli 1905 richtete Ludwig, damals interimistischer Leiter des k.u.k. Konsulats in Tianjin, in dieser Angelegenheit eine Eingabe an das Ministerium des Äußern: Zach habe ein „unverantwortliches Benehmen“ ihm gegenüber an den Tag gelegt, und er wäre Opfer einer „systematischen Verhetzung“ durch Zach geworden. Er wäre seit Zachs Zuteilung zur Gesandtschaft in Beijing um ein gutes Einvernehmen bemüht gewesen:

Zach macht im Anfang auf jedermann, der ihn nicht näher kennen gelernt hat, einen sehr guten Eindruck, denn sein Auftreten ist eher bescheiden und anscheinend ruhig. – Seine Ueberreiztheit und sein durch und durch intriguenhaftes und gehässiges Wesen kommt erst bei längerer Berührung zum Vorschein.

Im Laufe der Jahre war es zwischen beiden zu mehreren Zwischenfällen gekommen, die Ludwig anfangs mit Zachs „Nervosität“ entschuldigte. Ludwig vertrat in seiner Eingabe auch die Ansicht, daß der k.u.k. Gesandtschaft Beijing als Dolmetsch zugeteilte Vizekonsul Hugo Silvestri⁴⁶ „zum Teile wahrscheinlich auch“ wegen Zach China verlassen habe.

Ich kann mich genau erinnern, dass Zach Silvestri, als dieser schwerkrank im Spital von Tientsin darniederlag, einen so höhnischen und aufreizenden Brief schrieb, dass sowohl ich als auch der damals zugeteilte Graf Alexander Hoyos, die wir beide diesen Brief zu sehen bekamen, uns entschieden gegen die Absendung ausgesprochen haben.

Zach habe gegen ihn unter anderem bei Czikkann, beim Personal der deutschen Gesandtschaft und auch bei den in Beijing stationierten k.u.k. Offizieren intrigiert und ihn dabei „sehr oft und häufig schwer beleidigt“. Im Dezember 1904 hatte Ludwig schließlich seine Arbeit *The Visit of the Teshoo*

S. 22 Anm. 7, der (ebd., S. 21) in diesem Zusammenhang auf Otto Franke, Berthold Laufer (Hg.): *Epigraphische Denkmäler aus China. Erster Teil: Lamaistische Kloster-Inschriften aus Peking, Jehol und Si-Ngan. 81 Tafeln nebst Einleitung in zwei Mappen*, Berlin/Hamburg 1914, Tafel 13 und 14 verweist. – Zur Bedeutung des 6. (bzw. 3.) Panchen Lama (1738-1780) vgl. Sabine Dabringhaus: *Das Qing-Imperium als Vision und Wirklichkeit. Tibet in Laufbahn und Schriften des Song Yun (1752-1835)* (=Münchener ostasiatische Studien 69, Stuttgart 1994) S. 48 und ebd., Anm. 182.

⁴⁴ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Zach an Rosthorn, Peking, 5. 3. 1906.

⁴⁵ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Beilage ad Reservatbericht vom 24. 11. 1905, A. Brady to the Editor, „China Review“, Peking, 19th January 1905.

⁴⁶ Zu Silvestris Dienstzeit an der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing vgl. Lehner (wie Anm. 17) 118.

Lama to Peking publiziert, die in Shanghai durchaus „lobende“ Kritiken erhalten hätte. Zach hätte sich daraufhin in einem „nicht sehr gut beleumdeten Blatte“ sowohl mit dieser Publikation als auch mit Ludwig „in schulbubenhaft naseweiser und ganz ordinärer Art“ befaßt. Der offene Brief hätte in Beijing und Tianjin Aufsehen erregt. Vor allem Name und Adresse des Unterzeichneten waren geeignet, „auch auf mein Privatleben in gehässiger Weise Schatten zu werfen.“ Ludwig hatte daher bei der Redaktion des Blattes interveniert und auch das „Original-Handsreiben“ erhalten. Die Handschrift Zachs war schnell identifiziert. Der vor seiner Abreise stehende k.u.k. Gesandte Czikkann wäre jedoch mit der Ordnung seiner Angelegenheiten „vollauf beschäftigt“ gewesen, daß ihn Ludwig mit dieser Affäre nicht behelligen wollte. Anlässlich des Abschiedsdiners für Czikkann wäre dieser jedoch von den k.u.k. Marineoffizieren von der Angelegenheit in Kenntnis gesetzt worden, allerdings ohne Ludwigs Wissen und Zustimmung, vermutlich deshalb, weil Zach gegenüber Linienschiffsfähnrich Pulgher „die Autorschaft frech abgeleugnet hat.“⁴⁷

Die Dolmetscher an der deutschen und an der italienischen Gesandtschaft in Beijing, Krebs⁴⁸ und Vitale⁴⁹, rieten Ludwig, die ganze Sache Rosthorn und dem Ministerium des Äußern anzuzeigen. Rosthorn wurde von Ludwig unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Beijing über die Angelegenheit informiert und versprach ihm daraufhin Genugtuung, „weil – wie er sagte – der Fall noch aus dem Grunde ernster aufzufassen sei, da Zach, wie er von dem Gesandten Baron Czikkann gehört, diesem sein Ehrenwort gegeben hatte, dass er nicht der Urheber des Schreibens sei.“ Rosthorn riet Ludwig jedoch davon ab, den Fall vor das Ministerium des Äußern zu bringen. Als Gründe nannte Rosthorn die „Schreibereien“, die dadurch verursacht würden und weil dies möglicherweise „private Angelegenheiten“ aus der Vergangenheit ans Licht bringen könnte. Rosthorn habe aber „von diesem Tage an mit Zach jeden privaten Verkehr unterbrochen“ und Zach aufgefordert, Ludwig eventuell durch eine öffentliche Erklärung Genugtuung zu geben. Ludwig dachte, daß Zach nun „zur Einsicht“ kommen werde. Ludwig schrieb, daß er auch aus Rücksicht auf Zachs Mutter („welche ich aber aus verschiedenen, mir gemachten Schilderungen für eine hochachtbare Dame halte, die es sicher nicht verdient, einen moralisch verkommenen Menschen ihren Sohn nennen zu müssen“) unmittelbar nach diesen Ereignissen keine Schritte beim Ministerium unternommen hätte.⁵⁰

Zach verwahrte sich im März 1906 dagegen, über diese Affäre jemals mit Czikkann gesprochen zu haben:

E. Ludwig behauptet ferner, dass ich bei allen, die mit uns in nähere Berührung kommen, ihn als Intriguanten hinzustellen bemüht war. Ich ersuche daher Euer Hochwohlgeboren die Officiere des Wachdétachements, die Herren der österr.-ungar. Colonie und eventuell andere Mitglieder der Pekinger Gesellschaft, mit denen ich Verkehr pflege, einvernehmen zu wollen, welche mir – wie ich fest überzeugt bin – sämmtlich das Zeugnis ausstellen werden, dass ich nicht nur niemals über Herrn E. Ludwig ein ungünstiges Wort fallen gelassen, sondern vielmehr stets seine künstlerische Begabung, linguistischen und gesellschaftlichen Talente rühmend hervorgehoben habe.

Was die übrigen Behauptungen des Herrn Ludwig's anbelangt, wie z.B. dass mein Freund Silvestri wegen eines von mir geschriebenen ‚höhnischen‘ Briefes China verlassen hätte, dass Baron Czi-

⁴⁷ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Ludwig an MdÄ; Tientsin, 14. 7. 1905 (Abschrift).

⁴⁸ Emil Krebs (1867-1930), Absolvent des Seminars für Orientalische Sprachen, wurde 1893 der deutschen Gesandtschaft in Beijing zugeteilt, wo er seit 1901 Erster Dolmetscher war. Nach 1917 war er im Auswärtigen Amt in Berlin tätig. Vgl. *Ostasiatische Rundschau*, 11. Jg., Nr. 8 (16. 4. 1930) 266 f.

⁴⁹ Guido Amedeo Vitale (1862-1918) war von 1893 bis 1913 Dolmetsch an der italienischen Gesandtschaft in Beijing. Vgl. Giuliano Bertuccioli: *Sinology in Italy 1600-1950*, in: Ming Wilson, John Cayley (Hg.): *Europe Studies China. Papers from an International Conference on The History of European Sinology*, London: Han-Shan Tang Books, 1995, S. 74 f.

⁵⁰ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Ludwig an MdÄ; Tientsin, 14. 7. 1905 (Abschrift).

kann und Euer Hochwohlgeboren die einzigen Personen wären, die mit mir noch Verkehr pflegten, dass Euer Hochwohlgeboren mir nahegelegt hätten, Herrn Ludwig durch eine öffentliche Erklärung Genugthuung zu geben etc. etc., so sind alle diese Behauptungen durchaus unwahr und müssen als pathologische Producte einer überreizten Phantasie angesprochen werden.⁵¹

Zach fügte noch hinzu, daß Ludwig „als erster die literarische Fehde durch vollkommen grundlose, unberechtigte Angriffe auf mich auf Seite 70, 72, 76 und 78 seiner Publication“ provoziert habe. Bevor er nun den Entschluß gefaßt habe, im III. Teil seiner *Lexicographischen Beiträge* „auf diese Attacken“ zu reagieren, lenkte er am 18. März 1905 Rosthorns Aufmerksamkeit „auf das Uncollegiale dieser Angriffe Herrn Ludwig’s [...] wurde aber damals eines Formfehlers wegen abgewiesen.“⁵² Dennoch – oder vielleicht gerade deswegen – publizierte Zach seine Kritik schließlich in seinen *Lexicographischen Beiträgen*.

Leider hat der Verfasser den Text weder richtig noch in Gänze copirt, wie der Vergleich mit dem in Peking leicht erhältlichen Abklatsch unserer Inschrift sofort ergibt. Es ist klar, dass unter diesen Umständen die Übersetzung leiden musste. [...] Wir müssen daher die Arbeit des Verfassers vom Anfange bis zum Ende als verfehlt betrachten, wollen aber gerne seinen Fleiss in Excerptirung der diesbezüglichen europäischen Literatur anerkennen. Freilich verlangt man heutzutage von einer wissenschaftlichen Arbeit, die ernst genommen werden will, mehr als blosses ‚Wattiren‘ mit Literatur.⁵³

Zach publizierte den mandschurischen Text der Inschrift, mit dem er die „Beweise für die Unrichtigkeit der Copie und Übersetzung des durch E. Ludwig publicirten chinesischen Textes“ zu erbringen suchte. Nach Auflistung von vierzehn Fehlern in dem von Ludwig publizierten chinesischen Text schrieb er – nicht ohne weiteren Seitenhieb:

Dies sind Elemente die gewusst werden müssen, bevor man an die Übersetzung irgend eines Textes, geschweige einer Inschrift schreitet, geradeso wie man in der Mathematik die Algebra erst beherrschen muss, bevor man wagen darf functionentheoretische Gebiete zu betreten. Oder war Kühnerts berüchtigte Übersetzung der Inschrift auf der Theekanne des Baron Gautsch⁵⁴ nicht abschreckenden Beispiels genug!⁵⁵

Schließlich korrigierte Zach noch mehrere Fehler in Ludwigs Übersetzungen von Ausdrücken der buddhistischen Terminologie, „mit denen man sich bekannt machen muss, bevor an die Lectüre eines buddhistischen Textes gedacht werden kann“ und meinte dann: „Sämmtliche Ausfälle E. Ludwigs sind daher vollkommen unberechtigt und zeugen nur von grossem Übelwollen und noch grösserer Unkenntniss [sic!] der einschlägigen Materie.“⁵⁶

51 Ebd., Zach an Rosthorn, Peking, 5. 3. 1906. – „[...] Silvestri, ein guter Freund von mir aus China [...]“ schrieb Zach am 14. 4. 1920. Vgl. Hartmut Walravens (Hg.): Kleinere Schriften von Berthold Laufer. Teil 2: Publikationen aus der Zeit von 1911 bis 1925, 1. Halbband (=Sinologica Coloniensia. Ostasiatische Beiträge der Universität zu Köln 7,1; hg. Walter Fuchs, Martin Gimn; Wiesbaden: Franz Steiner Verlag, 1979) S. 295.

52 HHStA, GA Peking, Kart. 85; Zach an Rosthorn, Peking, 5. 3. 1906.

53 E[rwin] v[on] Zach: *Lexicographische Beiträge III* (Peking 1905) 99 (Rezension von Édouard Chavannes in: *T'oung Pao* II 6 (1905) 637-642). Chavannes hatte (ebd., 250 f.) auch Ludwigs Arbeit besprochen: „A vrai dire, ce texte ne renferme guère de renseignements nouveaux et le principal intérêt de la publication de M. Ludwig réside dans les notes où l'auteur a cherché à élucider les transcriptions chinoises par lesquelles sont exprimés les noms des divers Dalai lama et Pantchen lama. Il eût été désirable d'ailleurs que nous eussions sous les yeux une reproduction phototypique de l'inscription car il semble que la copie exécutée par M. Ludwig ne soit pas toujours exacte [...]“

54 Zur Polemik im Zusammenhang mit dieser Übersetzung vgl. Führer (wie Anm. 1) 89 f.

55 Zach (wie Anm. 53) 100 f.

56 Ebd., 101 und 109 (Fortsetzung der Anm. von S. 108).

Mit dieser Kritik hatte sich Ludwig im Juli 1905 in seiner an das Ministerium des Äußern gerichteten Eingabe auseinandergesetzt. Zach habe in seinen „Lexicographischen Beiträgen“

[...] neuerdings öffentlich und zwar in einer ganz arroganten und durchaus unsachgemässen Weise angebliche Mängel meiner Publikation in die Sphäre seiner Diskussion gezogen. Seine Darstellungen gehen namentlich darauf aus, den Wert meines Buches auf ein niedriges Niveau hinunter zu drücken. Ich will hier nicht auf den literarischen und wissenschaftlichen Wert der Ausführungen etc. eingehen, obzwar ich mich der Aeusserung nicht entschlagen kann, dass Zach meiner Ansicht nach an einem wissenschaftlichen Grössenwahn leidet, der wohl durch seine eigenartige Lebensweise veranlasst werden konnte. Er stellt nämlich alle seine Behauptungen als unfehlbare apodiktische Ergebnisse hin, während sie doch nur eine einseitige Auffassung darstellen. Seine Arbeit ist aber sonst gewiss sehr fleissig und wohl auch eine gute Ergänzung und ich bin gewiss der letzte, der ihm das, was ihm zukommt, absprechen würde. Ich bemängle auch nicht das Buch selbst, sondern die böswillige Absicht, mir neuerdings öffentlich nahezutreten [...].⁵⁷

Am 10. März 1906 bat Zach Ludwig schriftlich um „Verzeihung“ für diese Affäre, die Zach nachträglich als „einen schlechten Witz“ bezeichnete. Ludwig betrachtete daraufhin die ganze Angelegenheit als erledigt.⁵⁸

Ende März 1906 traf der neue k.u.k. Gesandte für China, Eugen Ritter von Kuczyński⁵⁹, auf seinem Dienstposten ein. Schon nach wenigen Wochen stellte er fest, daß an den k.u.k. Vertretungsbehörden in China „Manches nicht so ist wie es sein sollte“. Rosthorn hatte Kuczyński wohl im Zuge der Übergabe der Geschäfte mitgeteilt, daß Zach neuerlich ein Entlassungsgesuch eingereicht hatte. Kuczyński bezeichnete Zach im April als „schätzenswerthe Kraft; er ist aber ein Sonderling, von einer krankhaften Empfindlichkeit.“⁶⁰ Drei Monate später meinte der k.u.k. Gesandte, daß sich Zach „wieder beruhigt zu haben und nicht mehr weg zu wollen scheint“⁶¹, und im Dezember 1906 schrieb Kuczyński an Kajetan Mérey von Kapos-Mérey, den Ersten Sektionschef im Ministerium des Äußern: „Zach ist eine sehr tüchtige Arbeitskraft, aber ein Sonderling und unvertraeglicher Querkopf.“⁶² In einem Bericht über die Reorganisation des Dolmetschdienstes an der k.u.k. Gesandtschaft schrieb Kuczyński am 28. Februar 1907, daß Ludwig oder Zach für den Posten des Ersten Dolmetsch in Frage kämen:

Letzterer hat jetzt seit Jahren allein die Geschäfte eines Interpreten versehen und würde durch die gleichzeitige Zuthellung Ludwig's, welcher rangsälter ist, an zweite Stelle kommen, was wieder nur zu Unzufriedenheit und einer Reihe von Unannehmlichkeiten führen würde. Weiters ist Zach in seinem Fache weiter vorgeschritten als Ludwig.

57 HHStA, GA Peking, Kart. 85; Ludwig an MdÄ; Tientsin, 14. 7. 1905 (Abschrift). – Ähnlich formulierte es später Forke (wie Anm. 2) 12.

58 HHStA, GA Peking, Kart. 85; Zach an Ludwig, 10. 3. 1906; Ludwig an Rosthorn [?], 18. 3. 1906 sowie Rosthorn an MdÄ, Peking, 19. 3. 1906. Wie Rosthorn in seinem Bericht an das Ministerium schrieb, habe er Zach auf „die Deplacirtheit“ des „öffentlichen Angriffes gegen Ludwig“ hingewiesen. Im Herbst 1905 hatte Rosthorn Ludwig „auf die Ungehörigkeit“ hingewiesen, „gegen einen Beamten dieser Gesandtschaft mit Umgehung des Leiters derselben bei der vorgeschetzten Zentralstelle Beschwerde zu führen.“ Ebd., Rosthorn an Ludwig (Tientsin), No. 699/Res., Peking, 22. 11. 1905.

59 Eugen Ritter von Kuczyński hatte die Monarchie davor in Montenegro (1895-1899) und Brasilien (1899-1905) vertreten. Zu seiner Laufbahn vgl. *Jahrbuch des k.u.k. auswärtigen Dienstes* 21 (1917) 333.

60 HHStA, GA Peking, Kart. 61, Mappe „Gesandtschafts (und Konsulats) Personalialia 1901/06 (Res. Akten)“; Kuczyński an Hof- und Ministerialrat Berger, No. 240, reservat, Peking, 23. 4. 1906.

61 Ebd., No. 495, reservat, Peking, 23. 7. 1906.

62 HHStA, Nachlaß Mérey, Kart. 13, Nr. 211: Eugen Ritter von Kuczyński; Kuczyński an Mérey, Peking, 22. 12. 1906. – Zu Mérey vgl. *Jahrbuch des k.u.k. auswärtigen Dienstes* 21 (1917) S. 355.

Kuczyński resümierte:

[...] dass für diesen Posten weitaus der geeignetste Mann Vice-Consul von Zach wäre, welcher sich hier allgemein des besten Rufes als Sinologe erfreut und die Studien der Eleven am nutzbringendsten leiten könnte.⁶³

Im März 1906 hatte das Verhältnis Zachs zu Rosthorn eine ernste Trübung erfahren. Wie im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für die Abreise des Ehepaars Rosthorn und den letzten diesbezüglichen offiziellen Besuchen deutlich wird, dürfte Zachs Verhältnis zu Frau von Rosthorn bereits damals äußerst gespannt gewesen sein.⁶⁴ Am 21. März 1906 schrieb Zach an Rosthorn: „Infolge der Gemüthsaufreregungen der letzten Tage hat sich bei mir eine so persistente Migraine eingestellt, dass ich mich ausser Stande fühle Herrn Minister's Gemahlin morgen zur Damenaudienz zu begleiten. Ich bitte daher mich gnädigst entschuldigen zu wollen.“⁶⁵

Nach der Abreise des Ehepaars Rosthorn schrieb Zach an Kuczyński, daß er im *Waiwubu* 外務部 (Außenministerium) von Lianfang 聯芳⁶⁶ „streng vertraulich“ erfahren habe, daß Rosthorn Mitte März beantragt habe, „die Kaiserin-Witwe möge seiner Frau zum Abschiede ihre Photographie schenken, dass aber diese Bitte als den diplomatischen Gepflogenheiten zuwiderlaufend rund abgeschlagen wurde.“ Zach kleidete weitere Details in die Form von Vermutungen:

Ob Rosthorn bei dieser Gelegenheit einen Orden verlangt hat (für sich, nicht für seine Gemahlin), hat Lienfang mir nicht mittheilen wollen, er hat mir nur erzählt, dass Ludwig gerne einen Orden gehabt hätte und dass das Waiwupu auch Willens gewesen wäre, ihm einen solchen zu verleihen; als aber in dieser Sache Lienfang bei Rosthorn erschien, um sich über Klasse etc. zu informiren, hätte Rosthorn gesagt: ‚ich bin 22 Jahre in China und habe noch keinen Orden erhalten, und Ihr wollt meinem Untergebenen einen Orden geben!‘ und hätte Lienfang sehr brüsk verabschiedet (Ähnliches hat mir auch Rosthorn selbst erzählt, nur sagte er, er habe Lienfang hinausgeworfen (sic)).⁶⁷

⁶³ HHStA, A. R. F 6/68; 8 Peking 14-2; Kuczyński an MdÄ; No. XIII Reservat; Peking, 28. 2. 1907. Zum weiteren Inhalt dieses Berichtes vgl. Lehner (wie Anm. 17) 123.

⁶⁴ Vgl. dazu unten Anm. 75 sowie Zachs Bemerkung in seiner „Autobiographischen Skizze“ vom 10. 1. 1937: „Über sonstige Gemeinheiten Rosthorn's und seiner mannstollen Frau will ich lieber schweigen.“ Zitiert nach Hartmut Walravens (Rez.): *Gerd Kaminski, Else Unterrieder, Von Österreichern und Chinesen* [...]. In: *Nachrichten der Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens* 135 (1984) 67.

⁶⁵ HHStA, GA Peking, Kart. 85, Zach an Rosthorn, undatiertes Konzept, Datierung aus dem Kontext zu erschließen.

⁶⁶ Nach Sun Wenliang 孫文良 (Hg.), *Manzu da cidian* [Großes Lexikon der Mandschuren] 滿族大辭典; Shenyang: Liaoning daxue chubanshe 寧大學出版社, 2. Aufl. 1990, S. 728, war Lianfang nach Absolvierung des *Tongwenquan* 同文官 im *Waiwubu* tätig, ab 1901 zunächst Zweiter Vizepräsident (*youshibang* 右侍郎), später Erster Vizepräsident (*zhusibang* 左侍郎) des *Waiwubu*, 1910 wurde er Kommandierender General (*jiangjun* 將軍) in Jingzhou 荊州 (Hubei). – Zu Lianfang vgl. auch Alexander Josef Karl Graf Hübnert: *Tagebücher über eine Weltreise im Jahre 1905* (in *Gesellschaft des Prinzen Ludwig Windisch-Graetz*) (Wien: Gerold & Co. 1911) 98, die dieser nach einem Besuch (am 22. April 1905) im *Waiwubu* gab: „Lien-Fang, der erste Vizepräsident, ein bereits älterer Herr, gefiel mir besonders gut. Er ist der Typus eines hohen chinesischen Würdenträgers, aber der guten Gattung, welche man im Himmlischen Reiche selten antrifft. Er scheint mir leutselig, geistreich und klug. Da er sehr gut französisch spricht, hatte ich nach dem Dinner eine längere Konversation mit ihm. Er ist reformatorisch gesinnt, möchte so manches in seinem Vaterlande ändern und so viel als möglich europäischer Kultur in China Eingang verschaffen. Er ist ein Feind der Folter und der verschiedenen Arten peinlicher Gerichtsordnung, die hiezulande noch gebräuchlich sind. Er sagte mir, er wolle der Kaiserin einen Bericht hierüber vorlegen, mit dem Vorschlage, die Folter und alle anderen Arten der Exekutionen, mit Ausnahme der Enthauptung, abzuschaffen. Wollte Gott, die Kaiserin gäbe ihm Zustimmung und machte allen Grausamkeiten ein Ende.“

⁶⁷ HHStA, GA Peking, Kart. 61; Mappe „Gesandtschafts (und Konsulats) Personalien 1901/06 (Res. Akten)“, Zach an Kuczyński; Peking, 17. 6. 1906.

Wie Kuczyński am 20. Juni 1906 an das Ministerium des Äußern schrieb, habe er angenommen, daß es sich dabei um „verleumderisches Gerede“ handle, doch wisse er selbst, daß es „in allerletzter Zeit Mißhelligkeiten“ zwischen Rosthorn und den Qing-Behörden gegeben habe.⁶⁸

Erst Anfang 1907 wurde für das Ministerium des Äußern klar, warum Ludwig die im Januar 1905 erschienene Notiz über seine Arbeit *The Visit of the Teshoo Lama to Peking* auch als Angriff gegen seine Privatverhältnisse aufgefaßt hatte. Nach seiner mit Erlaß vom 5. Januar 1907 verfügten Zuteilung zur Gesandtschaft in Beijing zeigte Ludwig dem Ministerium des Äußern an, daß er sich am 2. Dezember 1903 in Beijing mit der US-Amerikanerin Sarah Edith Kendrick (verwitwete Brady) „heimlich vermählt“ habe.

Euer Hochwohlgeboren werden nach Durchlesung des Mémoires und bei Erwägung des Umstandes, dass ja auch in der sattsam bekannten und in weiten Pekinger Kreisen erörterten Streitsache Ludwig-Zach der Name der gegenwärtigen Frau des Ersteren eine Rolle gespielt haben soll, erklärlich finden, dass wir uns in der angedeuteten Richtung gewisser Bedenken nicht entschlagen können, und uns daher fragen, ob es nicht empfehlenswerther erschiene, Ludwig auf einem anderen Posten zu verwenden.

Sollte die genaue Prüfung dieser Frage eine neuerliche Versetzung Ludwigs notwendig machen, so sollte Zach davon verständigt werden, daß er bis auf weiteres in Beijing zu verbleiben habe.⁶⁹ Angesichts der personellen Turbulenzen an der seiner Leitung unterstehenden Gesandtschaft plädierte Kuczyński für geeignete Maßnahmen zur Sicherstellung eines Nachwuchses von des Chinesischen kundigen jungen Beamten:

Zach ist in der That vernunftiger geworden u. arbeitet jetzt zu meiner vollen Zufriedenheit [...] freilich muss ich immer mit der Möglichkeit rechnen, dass Zach wie schon früher ein paar mal uns gewissermassen das Buendel vor die Fuesse wirft, doch ist das eben nur eine Moeglichkeit, die doppelt dazu beitragen sollte unter allen Umständen eine junge Kraft zuzuteilen, die das Erlernen der chinesischen Sprache zu ihrer Aufgabe macht, um sich dem Dollmetscherdienste [sic!] zu widmen.⁷⁰

Nach seiner Ankunft in China hatte Kuczyński Erkundigungen eingezogen, ob es sich bei dieser „leidigen Angelegenheit“ um einen öffentlichen Skandal gehandelt habe und ob die Stellung Zachs mit Rücksicht „auf das Decorum etwa unhaltbar“ geworden sei, doch konnte er dafür keinerlei Anhaltspunkte gewinnen und ließ die Sache auf sich beruhen. Der k.u.k. Gesandte kam zudem bald zur Überzeugung daß Zach „nicht der Bösewicht sei, für den Ludwig ihn hält“ und in seiner „Verschrobenheit“ gehandelt habe („alle Sinologen scheinen ein Rad zu viel oder zu wenig zu haben“). Kuczyński verfolgte die Sache damals nicht weiter, zumal er sich „vom Standpunkt des Dienstes“ nicht dazu genötigt sah. Er meinte lediglich, daß durch weitere Befragungen festgestellt werden könnte, „ob Zach damals bei vollem Bewusstsein die beleidigende Kritik des Opus Ludwigs u. dessen Person im Zusammenhange damit“ selbst an die Zeitung gesendet habe, oder durch andere einrücken ließ.⁷¹

Ein weiterer Grund für die deutliche Verschlechterung des Verhältnisses Zach-Rosthorn ist in einer neuerlich aufgerollten Reklamation eines Chinesen im Zusammenhang mit den Entschädigungen für die Unruhen von 1900 zu sehen. Zach verteidigte im April 1906 die Rechtmäßigkeit der von Gao Si 高四 vorgebrachten Ansprüche, „selbst auf die Gefahr hin [...], die mir durch H. von Rosthorn stets bewiesene Gunst dadurch zu verschenken oder wegen einer kurz vor seiner Abreise mit ihm gehabt Differenz niederer Rancune gezogen zu werden.“⁷²

⁶⁸ Ebd., Kuczyński an Mérey, Peking, 20. 6. 1906.

⁶⁹ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Mérey an Kuczyński; Wien, 14. 2. 1907.

⁷⁰ Ebd., Kuczyński an MdÄ, [Peking.] 6. 2. 1907.

⁷¹ Ebd.

⁷² HHStA, GA Peking, Kart. 45; Indemnität (Angelegenheit Kao-ssu) 1903/08; Zach an Kuczyński; Peking, 21. 8. 1907.

Diese von Zach ausgesprochene Befürchtung bestätigte sich bald. In einem Brief an Kuczyński schrieb Rosthorn im August 1906 unter anderem:

Dass Kao, obgleich schon einmal von Baron Czikan abgewiesen, bei Ihnen den Versuch erneuert hat, Geld herauszupressen, wundert mich nicht, - dafür ist er ein Chinese.

Dagegen kann ich Zach's Memorandum von Anfang bis Ende als erlogen bezeichnen und seine Gemeinheit uebertrifft noch Alles dessen ich ihn fuer faehig gehalten haette. Es ist bezeichnend, dass diese Consorten den Monat abgewartet haben, wo ich China den Ruecken gekehrt hatte, um mit ihren feigen Verdaechtigungen hervorzutreten. Haette ich noch in Shanghai davon Kenntnis erhalten, ich waere umgekehrt und haette ein Exempel statuirt. Es waere mir ein Leichtes gewesen, durch Confrontierung der Chinesen den Sachverhalt festzustellen und Zach der verdienten Massregelung zuzufuehren. Hier kann ich es nicht thun und der Edelmann selbst ist fuer mich unerreikbaar. In der Sache selbst muss uebrigens mein Wort schon deshalb genuegen, weil ich positiv weiss, wie sich alles verhaelt, waehrend Zach sich nur in Vermuthungen ergeht, die von seiner eigenen edlen Denkungsart ihre Faerbung erhalten.

Zum Schlusse kann ich nicht umhin, meine Verwunderung darueber auszusprechen, dass Sie das Gutachten Zach's, das er Ihnen unaufgefordert ueberreichte, nicht einfach zurueckgewiesen haben. Ich haette einen Herrn, der mir mit so etwas gekommen waere, bei der Thuere hinausgeworfen. Wie die Dinge liegen, muss ich es Ihrem Ermessen anheimgeben, welche Consequenzen Sie aus meinen vorstehenden Erklarungen ziehen zu sollen glauben.⁷³

Im August 1907 resümierte Zach, daß er lediglich dem Antragsteller Gao Si zu seinem Recht verhelfen und ihn vor dem Verdacht der Verleumdung schützen wollte. Gao Si habe erklärt, während der Belagerung von Beijing im Sommer 1900 nicht im Dienste der k.u.k. Gesandtschaft gestanden und beim Brand des Gesandtschaftsgebäudes keine Verluste erlitten zu haben. Wie Zach schrieb, wäre Gao Si die Indemnität „durchaus nicht für Verluste innerhalb der Gesandtschaft, sondern für solche, die er als Christ und langjähriger Diener Viceconsuls [sic!] Silvestris während der Belagerung erlitten hatte, zugesprochen worden“. Und weiter schrieb Zach: „Hat doch auch Herr von Rosthorn seine 180000 Kronen Indemnität nicht nur für Verluste beim Brande der Gesandtschaft erhalten!“ Abschließend brachte Zach noch weitere Vorwürfe gegen Rosthorn aufs Tapet:

Wenn man daher ganz unparteiisch die einzelnen Phasen dieser Affaire prüft: die gänzlich unbegründete Aberkennung der Indemnität auf Grund jener sehr fragwürdigen Protocolaufnahme, die Betheilung seines eigenen Kochs, der eingestandenermassen gar nicht während der Belagerung zugegen war, mit der Hälfte, endlich die Ausstellung und Vorlage falscher Quittungen an das Ministerium über die ganze Summe der Indemnität, wenn man ferner weiss, dass H. v. Rosthorn wegen eines ähnlichen höchst gewalthätigen und unwürdigen Falles im Zolldienste von Sir Robert Hart mit der Entlassung bedroht wurde, endlich dass gegen ihn eine von mehreren Officieren und Matrosen bekräftigte Anzeige wegen Lootens des Chung-li-Palastes⁷⁴ bei Baron Czikan erhoben, aber aus patriotischen Rücksichten niedergeschlagen wurde, so kann gar kein Zweifel bestehen, dass nicht ein einfacher Irrthum, sondern ein in Rosthorns Character begründeter und durch andere Vorkommnisse psychologisch erklärter Amtsmissbrauch vorliegt und man wird es mir sicher nicht verargen, nachdem heute Kao ssu, morgen ich selbst einem solchen Vorgehen zum Opfer fallen kann, dass ich es

⁷³ Ebd., Rosthorn an Kuczyński; Wien, 6. 8. 1906.

⁷⁴ Das Anwesen des im Juni 1900 als *bujun tongling* 步軍統領 (Kommandant der Gendarmerie-Einheiten; „Head of the Division of Gendarmerie“; zur Funktion vgl. H. S. Brunnert, V. V. Hagelstrom: *Present Day Political Organization of China*, revised by N. Th. Kolessoff, translated by A. Beltchenko, E. E. Moran (1912, Nachdruck Taibei 1963) S. 380, No. 797) von Beijing abgesetzten Chongli 崇禮 (vgl. *Manzu da cidian* (wie Anm. 66) S. 679 sowie Chinese Biographical Archive (Mikrofiche) Fiche 40/Feld 334) diente dem österreichisch-ungarischen Marinedetachment in Beijing nach dem Ende der Belagerung der Gesandtschaften für etwa ein Jahr als Quartier.

für meine moralische Pflicht hielt, in jenem Memorandum dagegen Stellung zu nehmen und die Rechte der Unterdrückten zu vertheidigen.⁷⁵

Das Ministerium des Äußern hatte in der Zwischenzeit umfassende Erhebungen über diese Angelegenheit durchgeführt und unter anderem sowohl Czikkann als auch Rosthorn um ausführliche Stellungnahmen gebeten.⁷⁶ Auch Kuczyński kritisierte die von Zach losgetretene neuerliche Diskussion über Unregelmäßigkeiten, betonte, daß es „ganz gegen Erwarten“ gelungen sein dürfte, den Beschwerdeführer zur Ruhe zu bringen, und hielt es für das Beste, „die Angelegenheit nunmehr auf sich beruhen zu lassen.“⁷⁷

Am 6. Februar 1907 trug Karl Bernauer, der Leiter des k.u.k. Konsulats in Tianjin, der Gesandtschaft die Bitte vor, Zach zum beedeten Gerichtsdolmetsch für das in Tianjin eingerichtete Konsulargericht ernennen zu dürfen.⁷⁸ Kuczyński hatte gegen diese Ernennung keine Einwände, und so wurde Zach am 8. Februar an der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing für diese Funktion vereidigt.⁷⁹

Bei den vorgesetzten Behörden fand diese Vorgehensweise jedoch keine Zustimmung. Das k.u.k. Konsularobergericht in Konstantinopel informierte das Ministerium des Äußern am 19. April 1907 über die gesetzlichen Grundlagen solcher Ernennungen und fügte hinzu:

Nach Vorausschickung dieser den prinzipiellen Standpunkt des Obergerichtes kennzeichnenden Daten braucht dasselbe daher bloß zum Ausdruck zu bringen, dass nach seiner Meinung das k. und k. Konsulat in Tientsin zur Bestellung des k. und k. Vicekonsuls Herrn von Zach in Peking zum ständigen beedeten Gerichts-Dolmetsche nicht befugt war, und dass diese Bestellung daher nicht als gültig angesehen werden kann. Seine bisher bei der Anfertigung von Übersetzungen in die chinesische Sprache entwickelte Tätigkeit kann also bloß als jene einer in einzelnen Fällen ad hoc als Dolmetsch verwendeten Amtsperson betrachtet werden. Hiefür dürfte ihm aber mit Rücksicht darauf, dass er eben eine Amtsperson ist, ein besonderes Entgelt nicht gebühren. Denn eine Amtsperson hat sich, solange ein ständiger Dolmetsch nicht vorhanden ist, im Bedarfsfalle der ihr aufgetragenen Anfertigung einer Übersetzung in eine Sprache deren sie mächtig ist, geradeso wie der Vornahme irgend einer anderen amtlichen Agende zu unterziehen, ohne dadurch den Anspruch auf ein besonderes Entgelt zu erwerben, denn wo es der Allerhöchste Dienst erheischt, muss jeder Beamte, und zwar auch für andere k.u.k. Ämter, nach seinen Kräften mithelfen.⁸⁰

⁷⁵ HHStA, GA Peking, Kart. 45; Indemnität (Angelegenheit Kao-ssu) 1903/08; Zach an Kuczyński; Peking, 21. 8. 1907. – Die hier formulierten Vorwürfe wiederholte Zach noch vierundzwanzig Jahre später in einem Brief an Albert Ehrenstein: „Rosthorn war jahrelang mein Vorgesetzter in Peking, ist ein sehr tüchtiger Sinolog, aber als Mensch und Beamter ganz unmöglich. Von seiner Homosexualität und seinem Renommierweib, auf dem ganz Peking gelegen ist, will ich schweigen. Aber im Jahre 1900 wurde er kurz vor der Peking-Belagerung wegen Falschspiels aus der britischen Gesandtschaft hinausgeworfen, weswegen er sich bei Beginn der Belagerung dorthin nicht zurückziehen konnte, sondern bei den von ihm geliebten französischen Soldaten verblieb. Er wird daher als Held hingestellt, was er tatsächlich nicht ist. Und weil ich alle diese Dinge und anrühige Geldmanipulationen, Raub von Wertobjekten aus den Pekinger Palästen, Verbrennung der eigenen Gesandtschaft [...], Defraudation von Indemnitäten an Chinesen u.s.w. sehr gut kenne, ist er natürlich mein grimmigster Feind geworden.“ Zitiert nach Näher (wie Anm. 1) Brief 11 (S. 229), Zach an Ehrenstein, *Weltvedren*, 14. 9. 19[31].

⁷⁶ Vgl. dazu HHStA, A. R. F 36/11, 36 Krieg China-7/2; Czikkann an MdÄ; Nro. CV-B, Belgrad, 2. 7. 1907; ebd., China 7/4; Rosthorn an MdÄ; Bericht No. XLVII Admin. Gegenst., Teheran, 23. 12. 1907.

⁷⁷ HHStA, A. R. F 36/11; 36 Krieg China-7/6; Kuczyński an MdÄ; Bericht No. XIX Vertraulich; Peking, 18. 2. 1908.

⁷⁸ HHStA, GA Peking, Kart. 79; Mappe „Konsulat/Zach“; Bernauer an k.u.k. Gesandtschaft Peking; Zl. 269; Tientsin, 6. 2. 1907.

⁷⁹ Ebd., K.u.k. Gesandtschaft Peking an Konsularobergericht Tientsin, Peking, 8. 2. 1907.

⁸⁰ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/5-2; K.u.k. Konsularobergericht an Aehrenthal, No. 184 ex 1907; Konstantinopel, 19. 4. 1907.

Nachdem er am 25. November 1907 von der Dienstleistung bei der k.u.k. Gesandtschaft in Beijing enthoben worden war, reiste Zach nach Shanghai ab. Schon mit 10. Januar 1907 hatte das Ministerium des Äußern seine Zuteilung zum dortigen k.u.k. Generalkonsulat verfügt.⁸¹ Am Morgen des 3. Dezember 1907 traf er in Shanghai ein, wo er sich „sofort“ bei Generalkonsul Emil Hirsch zum Dienstantritt meldete.⁸² Dieser personelle Zuwachs erforderte die Einrichtung eines weiteren Büros im Amtsgebäude, „weil das Zusammenarbeiten von zwei Konzeptsbeamten im selben Zimmer sowohl wegen Parteienverkehrs, notarieller und gerichtlicher Amtshandlungen als auch wegen der Dunkelheit der Kanzleien ohne eine erhebliche Störung des Geschäftsganges untunlich ist.“ Generalkonsul Hirsch merkte zudem an, daß Zach „neben der ihm übertragenen Besorgung der chinesischen Korrespondenz sich durch Aktenstudium mit dem Konsulardienst vertraut zu machen hat, zu dessen praktischer Ausübung er selbstverständlich herangezogen wird.“⁸³

Die Gesandtschaft in Beijing hatte das Generalkonsulat Shanghai schon Ende November angewiesen, Zach rechtzeitig von seiner dortigen Verwendung zu entheben, damit er spätestens Ende Februar zur Übernahme der interimistischen Leitung des k.u.k. Konsulats in Hongkong eintreffen könnte. Am 6. Februar 1908 mittags reiste Zach auf dem japanischen Dampfer „Tango Maru“ von Shanghai ab⁸⁴ und traf drei Tage später in Hongkong ein. Am 10. Februar trat er seinen Dienst am k.u.k. Konsulat Hongkong an⁸⁵ und übernahm am 22. Februar 1908 die interimistische Gerenz des Konsularamtes.⁸⁶

Die Beschränkung des Amtsbezirkes auf die britische Kronkolonie und auf Macau gestattete es Zach nicht, den k.u.k. Gesandten Kuczyński, der auf seiner Urlaubsreise nach Europa im März 1908 in Südchina Station machte, nach Guangzhou zu begleiten, wo er ihm als „Cicerone“ dienen und gleichzeitig die Auswirkungen der gegen Japan gerichteten Boykottbewegung in der Provinz Guangdong studieren hätte können.⁸⁷

Neben der Berichterstattung über die Handelsverhältnisse⁸⁸ und aktuelle politische Entwicklungen⁸⁹ in Südchina unterbreitete Zach während der interimistischen Gerenz des Konsulats in Hongkong dem Ministerium des Äußern auch Vorschläge für die effiziente Gestaltung des Chinesisch-Unterrichts an der k.u.k. Konsularakademie.⁹⁰

⁸¹ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/4-1; MdÄ an Zach, Gesandtschaft Peking und Generalkonsulat Shanghai; Prot. 207/10 ex 1907; Wien, 10. 1. 1907.

⁸² HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/4-4; Hirsch an MdÄ, No. CXXI Administrativer Gegenstand; Shanghai, 3. 12. 1907. – Wohl auf einen Aspekt seiner dienstlichen Verwendung am Generalkonsulat Shanghai bezieht sich Zachs Bemerkung (im Zusammenhang mit Egon Erwin Kischs *China geheim*) in einem Brief an Albert Ehrenstein vom 14. 3. 1933: „Ich war als Konsul in vielen Hafenstädten und überall ist die gleiche Sittenlosigkeit. [...] Ich war in Shanghai etwa fünf Monate und Richter am Consular Court; aber ich war froh wie ich wieder wegkam.“ Zitiert nach Näher (wie Anm. 1) 240 (Brief Nr. 20).

⁸³ Vgl. dazu Lehner (wie Anm. 2) 289. – Während der Wochen in Shanghai fand Zach allerdings genug Zeit, Pläne für intensive sinologische Arbeiten zu verfolgen, so etwa die Idee einer vollständigen Übersetzung des *Peiwen yunfu* 佩文韻府 (Reimsammlung des kaiserlichen Studierzimmers). Vgl. Walravens (wie Anm. 51) S. 299 f, Anm. 157a).

⁸⁴ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/6-2; Hirsch an MdÄ; No. XIX, Adm. Geg., Shanghai, 6. 2. 1908.

⁸⁵ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/6-3; Szentürmay an MdÄ; Z. XIII/adm.; Hongkong, 10. 2. 1908.

⁸⁶ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/6-4; Zach an MdÄ; No. XIX/adm.; Hongkong, 22. 2. 1908.

⁸⁷ Vgl. dazu Lehner (wie Anm. 2) 309.

⁸⁸ So etwa den publizierten Jahresbericht des Konsulats in Hongkong für das Jahr 1907. Vgl. Lehner (wie Anm. 2) 425 sowie ders. (wie Anm. 17) 122 Anm. 53.

⁸⁹ Vgl. Lehner (wie Anm. 2) 390 f.

⁹⁰ Zu einer ausführlichen Darstellung des Reformvorschlages, den Zach mit Bericht vom 1. 4. 1908 dem Ministerium des Äußern vorlegte, vgl. Lehner (wie Anm. 27).

Mit Allerhöchster EntschlieÙung vom 14. April 1908 wurde der österreicherisch-ungarische Konsul in Tianjin, Dr. Karl Bernauer, zur Leitung des k.u.k. Generalkonsulats Shanghai berufen. Zu seinem Nachfolger in Tianjin wurde Erwin Ritter von Zach ernannt. Der Wechsel in der Leitung der Ämter sollte jedoch erst im August 1908 durchgeführt werden, da Zach in Hongkong frühestens Ende Juli abgelöst werden konnte.⁹¹

Als Kuczyński im März 1908 in Hongkong Station machte, erwähnte er Zach gegenüber, daß er im Ministerium des Äußern für geeignete Maßnahmen eintreten wolle, „um den eigenthümlichen Verhältnissen“, die zwischen dem Sekretariat der österreicherisch-ungarischen Niederlassung in Tianjin⁹² und der „Hotung [Hedong 河東]-Baugesellschaft“ herrschten, ein Ende zu machen. Nach seiner Berufung zur Leitung des Konsulats in Tianjin wandte sich Zach in dieser Angelegenheit an Kuczyński, um ihm „einige wenige ganz private und vertrauliche Bemerkungen“ über die Zustände in der Niederlassungsverwaltung mitzuteilen⁹³:

Die Verwaltung unseres Settlements steht, wie ja Herr Minister ebenfalls wissen dürften, schon seit einiger Zeit sowohl in chinesischen wie in europäischen Kreisen im allerschlechtesten Rufe.

Vor allem der Chinese Secretary der Niederlassung, Chen, hätte sich auf unstatthafte Weise bereichert. Sowohl Liang Dunyan 梁敦彥⁹⁴ als auch Tang Shaoyi 唐紹儀⁹⁵ hätten implizit darauf hingewiesen, daß die in der österreicherisch-ungarischen Niederlassung herrschenden Zustände „durchaus nicht jene eines Modellsettlement[s]“ wären. Zach stellte fest, daß auch dem Sekretär der Niederlassung, dem k.u.k. Linienschiffsleutnant a.D. Hugo Accurti, als dem direkten Vorgesetzten Chens,

[...] der Vorwurf der Nachsicht respektive allzugrossen Vertrauens [...] nicht erspart bleiben kann. Es liegt mir natürlich vollkommen ferne, in Ermangelung jeden Beweises, Herrn Accurti des Mitwissens oder der Anteilnahme an der erwähnten Corruption zu beschuldigen, obwohl mir gerade in letzter Zeit von einer überaus verlässlichen Seite mitgeteilt wurde, dass the illegotten wealth Accurti's in Tientsin allgemein bekannt sei.

Zach schrieb, daß Accurti „infolge vollkommener Unkenntnis der chinesischen Schriftsprache“ auf die Dienste Chens angewiesen wäre und von diesem „daher nach Belieben genasführt oder im Dunkel belassen wird“ und somit keinerlei gegen Chen gerichtete Petition zu Gesicht bekäme. Beschwerdeführer, die mündlich ihr Anliegen vorbringen wollten, würden von Chen nicht zu Accurti vorgelassen:

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend halte ich es für dringend geboten, das der chinesische Sekretär Chen sobald wie möglich summarisch den Laufpass erhalte und dass diesbezüglich nicht etwa die Wohlmeinung des Herrn Accurti eingeholt werde. Dem Manne würde damit sicher kein Unrecht geschehen, Accurti wäre gewarnt und es wäre eine Möglichkeit geschaffen, in die Korruption Einblick zu erhalten und weiteren Unzukömmlichkeiten vorzubeugen. Dass der Konsul selbstständig (ohne höhere

⁹¹ HHStA, GA Peking, Kart. 78; Consulate/Shanghai (Mappe: „Consulat Bernauer“, Zl. 461/08; MdÄ an Storck, Zl. 27.677/10; Wien, 5. 5. 1908.

⁹² Zur Geschichte dieser Niederlassung vgl. Günter Hörler: *Die österreicherisch-ungarische Konzession in Tianjin, 1901-1917*, 2 Bde.; Wien: ungedr. geisteswiss. Diss., 1984.

⁹³ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Zach an Kuczyński, Abschrift (masch.); Hongkong, 17. 6. 1908. – Vgl. dazu auch Lehner (wie Anm. 2) 432.

⁹⁴ Liang Dunyan (1857-1924) war zwischen 1904 und 1907 Zoll-Daotai (*haiyuan dao* 海關道) in Tianjin, danach 1907 Zweiter Vizepräsident (*youshibang*) im *Wainanbu*. – Vgl. Chinese Biographical Archive (Mikrofiche), Fiche 160/Felder 376-383.

⁹⁵ Tang Shaoyi (1860-1938), 1902-1904 Zoll-Daotai in Tianjin; im Sommer 1908 reiste er in spezieller Mission in die Vereinigten Staaten. Vgl. Michael H. Hunt: „The American Remission of the Boxer Indemnity. A Reappraisal“, in: *Journal of Asian Studies* 31,3 (May 1972) 539-559, vor allem 551-556.

Verfügung) den Mann entlässt, ist beinahe ausgeschlossen, weil er sich dadurch die ganze Dynastie und Clique Accurti's, die jetzt schon im Konsulate nur ein Hindernis ihrer Bestrebungen erblickt, zu Feinden machen und schliesslich doch deren Intriguen zum Opfer fallen würde. Dr. Bernauer selbst hat verschiedene Male mit mir über die Sache gesprochen und seiner Überzeugung Ausdruck gegeben, dass nicht alles im Settlement mit rechten Dingen zugehe, dass aber der Konsul unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohnmächtig sei, diesen Augiasstall zu reinigen, soferne er mit seinen Landsleuten in Frieden und nicht in einer Hölle leben wolle. Endlich, meinte er, würde vielleicht durch die Gründung einer Municipalitaet eine Besserung der Verhältnisse herbeigeführt, respektive der Konsul jeder weiteren Verantwortlichkeit re. [sic!] Settlementsverwaltung enthoben werden.

Zach stellte nicht in Abrede, daß sich die „Hotung-Baugesellschaft“ um die Entwicklung der Niederlassung verdient gemacht hätte, daß Niederlassungsverwaltung und Konsulat in manchen Fällen „diametral entgegengesetzter Anschauung“ wären; das Konsulat wäre schließlich zum Nachgeben genötigt, „in der Erkenntnis, dass gegen die geschlossene Phalanx der beiden Accurtis, eines E.S. Fischer, J. Brunners etc. nichts ausgerichtet werden kann.“⁹⁶ Accurti müsse vor die Alternative gestellt werden, seine Beziehungen zur „Hotung-Baugesellschaft“ zu beenden oder als Sekretär der österreichisch-ungarischen Niederlassung in Tianjin zurückzutreten. Sollte Accurti zurücktreten, könnte relativ rasch ein Nachfolger gefunden werden. Zach nannte als mögliche Kandidaten die in Diensten der Imperial Maritime Customs tätigen Österreicher Max Hey und Karl Pindór:

Wenn es nach meinem Kopf gienge – und wie Herr Minister wissen bin ich als alter konservativer Chinese radicalen Aenderungen sehr abgeneigt – würde ich in Accurti's Falle den gordischen Knoten durch Nicht-erneuern [sic!] seines Contractes sofort zerhauen. Persönlich stehe ich mit Accurti ganz gut, aber ich wittere in ihm das ‚Schädliche‘ und habe gerade seine Ernennung zum Settlements-Sekretär, da er doch vorher – wie Herr Baron Czikkann bezeugen kann – der Gesandtschaft stets die heftigste Opposition gemacht und wo er nur konnte dieselbe in Misskredit gebracht hat, niemals verstanden und immer gleichsam als eine Schmach empfunden.⁹⁷

Abgesehen von seinen Anschuldigungen gegen die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Niederlassung in Tianjin brachte Zach im Sommer 1908 neuerlich Beschwerden gegen den der Gesandtschaft Peking zugeteilten Vizekonsul Ernst Ludwig vor. An den k.u.k. Geschäftsträger Storck⁹⁸ schrieb Zach am 11. Juni 1908:

Ein hoererer chinesischer Wuerdentraeger hat mich vor kurzem vertraulich darauf aufmerksam gemacht, dass der der dortigen k. und k. Gesandtschaft zugetheilte Viceconsul E. Ludwig bei festlichen Gelegenheiten die Diplomaten- statt der Consular-uniform [sic!] anlege und sich officiell als Han-wen chêng-shih (Chinese Secretary) bezeichne, während ihm doch wohl nur derselbe Titel wie mir wach-

⁹⁶ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Zach an Kuczyński, Abschrift (masch.); Hongkong, 17. 6. 1908. – Hugo Accurti, geboren 1874, Absolvent der k.u.k. Marineakademie, diente zwischen 1892 und Ende 1904 in der k.u.k. Kriegsmarine, ab August 1900 war er in verschiedenen Verwendungen in China stationiert. (KA, Qualifikations-Grundbuchsheft Nr. 8), im Dezember 1905 Mitbegründer der „Hotung-Baugesellschaft“ und Sekretär der österreichisch-ungarischen Niederlassung. Einer seiner Brüder war Direktor der „Hotung-Baugesellschaft“. – Zu Emil S. Fischer vgl. Chinese Biographical Archive (Microfiche), Fiche 66/Felder 359-360. – Johann Brunner (1866-1917) war als Assistent des Architekten Ferdinand Kowarski, der mit dem Neubau der im Sommer 1900 zerstörten k.u.k. Gesandtschaft beauftragt worden war, nach China gekommen und später als Architekt in der österreichisch-ungarischen Niederlassung in Tianjin tätig (vgl. dazu HHStA, GA Peking, Kart. 157).

⁹⁷ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Zach an Kuczyński, Abschrift (masch.); Hongkong, 17. 6. 1908.

⁹⁸ Der Legationssekretär Wilhelm Ritter von Storck war am 23. 9. 1907 der Gesandtschaft in Beijing zur Dienstleistung zugeteilt worden, wo er bis 1912 blieb (zu den Stationen seiner dienstlichen Laufbahn vgl. *Jahrbuch des k.u.k. auswärtigen Dienstes* 21 (1917) 428).

rend meiner 5-jährigen Wirksamkeit in Peking zukommen duerfte, naemlich Tai-li fan-i fu-ling-shih i.e. der mit den Agenden des Dolmetsches betraute Viceconsul. Nachdem dieses Vorgehen, das auf Grund mir vorliegender Beweise nicht abgeleugnet werden kann, geeignet ist, meine fruher innegehabte Stellung in den Augen des Waiwupu herabzudruecken und ueberdies das Prestige unseres auswaertigen Dienstes zu schaedigen, beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren hievon ganz ergeben in Kenntnis zu setzen und zu bitten, geeignete Veranlassungen treffen zu wollen, dass solche Unzu-koemmlichkeiten in Zukunft vermieden werden.

Von einer Anzeige an die hohe Centralstelle habe ich einstweilen Abstand genommen, weil ich in dem Vorgehen meines Collegen mehr moral insanity als Unehrenhaftigkeit und Hochstaplerthum zu erblicken geneigt bin.⁹⁹

Storck zeigte sich äußerst verärgert über diese „Anzeige“ und ersuchte Zach, die „Ueberwachung“ des der k.u.k. Gesandtschaft in Peking zugeteilten Personals dem jeweiligen Missionschef zu überlassen. Der Vorwurf, daß Ludwig außer der Konsularuniform noch die Diplomatenuniform besitze, sei vollkommen unbegründet und zudem wurde Ludwig in der Diplomatenliste – wie in den Jahren davor Zach selbst – als „Viceconsul Interprete“ geführt. Storck sah Zachs diesbezüglich geäußerte Befürchtungen als vollkommen unbegründet an. Zum Schluß seines Schreibens übte Storck heftige Kritik an Zachs Vorgangsweise:

Dies vorausgeschickt moechte ich noch Folgendes constatieren: Euer Hochwohlgeboren sprechen in Ihrer Eingabe von „moral insanity“ Ihres Collegen und gebrauchen in Verbindung mit Ihm Ausdruecke wie „Hochstaperei“ und „Unehrenhaftigkeit“. Sie selbst drohen aber dabei mit einer „einstweiligen“ allerdings noch unterbliebenen Anzeige an das hohe k.u.k. Ministerium des Aeussern, die abgesehen von ihrem denunciatorischen Character im vorliegenden Falle auch die Merkmale einer ganz gewoehnlichen Verlaeumdung an sich truege.

Ich muss mir weiterhin die Bemerkung erlauben, dass nicht Viceconsul Ludwig, wohl aber Sie selbst – als Sie Ihre nachgerade ermuedende Fehde gegen Ihren Collegen szt in die Presse trugen – in einer Weise vorgegangen sind, die, wenn ueberhaupt, dem Prestige unseres auswaertigen Dienstes weit eher Abbruch zu thun geeignet war, als wenn Ludwig in China thatsaechlich einen gruenen Frack fuer einen anderen gruenen Frack getragen oder sich des Titels Han-wen-chêng-shih anstatt Tai-li fan-i fu-ling-shih bedient haette.

Indem ich schliesslich meiner Verwunderung darueber Ausdruck gebe, dass die Chinesen die neue Consularuniform von dem ihr in Farbe, Schnitt und Knoepfen ganz gleichen Diplomatenfrack thatsaechlich richtig zu unterscheiden wuessten und diesen Unterschied wirklich spontan und Ihnen gegenueber relevirt haben, fuege ich noch den gewiss auch Euer Hochwohlgeboren verstaendlichen Wunsch bei, durch Ihre Differenzen mit Viceconsul Ludwig in Hinkunft nicht weiter in Mitleiden-schaft gezogen zu werden.¹⁰⁰

Zach beantwortete diesen Erlaß am 10. Juli mit einem Privatbrief. Nach Details zu den Uniformen im k.u.k. auswärtigen Dienst und zur „Titelfrage“ schrieb Zach:

Was schliesslich den Absatz über die Pressfehde in Herrn Geschäftsträger's Antwort betrifft, so verstehe ich nicht, warum Sie eine Angelegenheit wieder aufgreifen, über die das Ministerium, ohne mir jemaals irgend eine Rüge ertheilt zu haben, endgültig die Acten geschlossen hat. Wenn bei der gesammten Affaire irgend jemand das Prestige unseres Dienstes geschädigt hat, so ist es Ludwig gewesen, der in seiner „moral insanity“ eine in ganz China berüchtigte Bordellmutter geheirathet hat. Und wenn Sie die Voracten der genannten Pressfehde genau gelesen hätten, wäre Ihnen sicher aufgefallen, dass ich in

⁹⁹ HHStA, A. R. F 4/199, Personalia Ludwig, Zach an Storck, No. 26 Res., Hongkong, 11. 6. 1908. Beilage A zu Storck an MdÄ; Bericht No. XCII, Peking, 7. 9. 1908.

¹⁰⁰ Ebd., Storck an Zach, No. 31 res., Peking, 26. 6. 1908. Beilage B zu Storck an MdÄ; Bericht No. XCII, Peking, 7. 9. 1908.

meiner Vertheidigung gerade dieses wichtigste, gravirendste Moment mit Stillschweigen übergangen und Herrn Ludwig mit einer Schonung behandelt habe. Das gleiche Bestreben, Ludwig gegenüber so schonend wie möglich vorzugehen, leitet mich, wenn ich Ihnen dies alles privatim und nicht amtlich schreibe, weil der Skandal, der dadurch aufgewirbelt würde, wieder nur Ludwig schaden könnte.

Wenn ich mir daher hiermit gestatte, den Res. Erlass No. 31 zurückzustellen, so bitte ich in diesem Vorgange nichts Ungehöriges erblicken zu wollen. Es kommen aber darin Ausdrücke vor, die Sie, meiner vollsten Überzeugung nach, bei Kenntnis obiger Thatsachen sicher nicht gebraucht hätten und um deren gnädige Modificirung oder Zurücknahme ich Sie ganz ergebend bitte.

Indem ich noch der Hoffnung Ausdruck gebe, dass du choc des opinions jaillira la vérité und dass Sie mir diese Zeilen nicht übel nehmen werden, zeichne ich mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Achtung.¹⁰¹

Die Rücksendung des Erlasses hob die Auseinandersetzung zwischen Storck und Zach auf eine neue Ebene. Da Zach auf seinen Anschuldigungen gegen Ludwig bestanden hatte, setzte Storck Ludwig davon offiziell in Kenntnis. Sollte sich Zach nun nicht bei Ludwig entschuldigen, so drohte Storck, die gesamte diesbezügliche Korrespondenz dem Ministerium des Äußern vorzulegen. Zu Zachs persönlichen Untergriffen gegen Ludwigs Frau meinte Storck¹⁰²:

Ich bemerke schließlich zu Ihrer Information, dass ich Ludwig von Ihrem Ausfall gegen seine Frau keine Mittheilung gemacht habe, da für diese Art der Beleidigung eine nachträgliche Entschuldigung kaum die Sühne darstellen könnte, welche Ihre Handlungsweise meiner unvorgreiflichen Ansicht mehr verdient.

Nachdem Zach seine Anschuldigungen nicht zurückgenommen hatte, legte Storck am 7. September 1908 die gesamte Korrespondenz dem Ministerium des Äußern vor. Er schickte voraus, daß Ludwig diesmal ebenso unschuldig wäre wie 1905, „als Zach ihn in der Presse angriff.“ Bei Erläuterung der Angelegenheit schrieb Storck, daß Zachs „Geflunker über das ‚Prestige‘ zur Verdeckung rein privater Rancüne widerlich“ sei und daß er eine „weitere Polemik Zach-Ludwig durch eine verdiente Abweisung verhindern zu können“ glaubte. Nach Storck existierte Zachs chinesischer Gewährsmann nicht und zudem frappiere „die geradezu unfläthige Art, in der dieser ‚Edelmann‘, wie Herr von Rosthorn mit bitterer Ironie seinen ehemaligen Protégé in einem Schreiben an Herrn von Kuczynski [sic] benennt“, die Frau Ludwigs beschimpfe. Storck sprach sich deshalb auch dafür aus, die Ehe Ludwigs Zach gegenüber nicht zu erwähnen, „da ich nach der bisherigen noblen Kampfweise dieses Herrn keinen Augenblick zweifle, dass er dann diese Ehe neuerlich zum Ausgangspunkte für seine Angriffe auf Ludwig machen werde.“¹⁰³

Kuczyński, der im Sommer 1908 seinen Urlaub in Österreich-Ungarn verbrachte, machte fachliche Einwände gegen Zachs Betrauung mit der Leitung des Konsulats in Tianjin geltend. Während er in Altaussee zur Sommerfrische war, schrieb er am 14. Juli 1908 darüber an den Ersten Sektionchef im Ministerium des Äußern, Guido Freiherrn von Call zu Rosenburg und Kulmbach:

Hochverehrter Freund und Gönner!

Es ist Dir wohl erinnerlich, daß ich gegen die Ernennung Zach's zum Konsul in Tientsin schwerwiegende Bedenken geltend zu machen mich bemüht sah, da er kein Jurist ist, während wir doch gerade in Tientsin, dem Sitze unseres Settlements, die Jurisdiction auszuüben jeden Augenblick in die Lage kommen können; und zwar geschieht dies unter Umständen, welche juristische Kenntnisse für den Titulär des Postens oder wenigstens für den ihm zugetheilten Konzepts-Beamten so weit zu

¹⁰¹ Ebd., Zach an Storck; Hongkong, 10. 7. 1908. Beilage C zu Storck an MdÄ; Bericht No. XCII; Peking, 7. 9. 1908.

¹⁰² Ebd., Storck an Zach, Peking, 7. 8. 1908. Beilage D zu Storck an MdÄ; Bericht No. XCII; Peking, 7. 9. 1908.

¹⁰³ Ebd., Storck an MdÄ, Bericht No. XCII vertraulich; Peking, 7. 9. 1908.

einer unabweislichen Notwendigkeit machen, daß derselbe genügend Routine besitzt, um sich gegenüber den Advokaten, welche vom Plaidieren nicht ausgeschlossen sind, in der Öffentlichkeit keiner Blamage auszusetzen. Da in Tientsin ein zweiter Konzeptsbeamter nicht systemisiert ist, fällt natürlich diese Last auf den jeweiligen Titulär, im gegebenen Falle auf Vizekonsul von Zach.

Aber auch abgesehen von diesem Erfordernisse halte ich Zach nicht für geeignet, die Verwaltung unseres Settlements zu leiten, am allerwenigsten aber so lange, als die Municipalität nicht eingeführt ist und sich nicht einigermaßen eingelebt hat. Es fehlt ihm hiezu der praktische Sinn, trotz seiner sonstigen Bildung und Kenntnisse, und dann ist er, wie die meisten seiner Fachkollegen – die dortigen Sinologen und Interpreten – derart von Chinesenbewunderung angekränkt, daß Gefahr vorhanden sein würde, daß durch unzeitige Nachgiebigkeit infolge mangelnden, unparteiischen Urteiles unsere Stellung in Tientsin kompromittiert werden könnte. Zach ist ja überhaupt ein etwas verschrobener Kopf und überdies bekannt wegen seiner Unverträglichkeit und Streitsucht. Ich glaube nun nicht, daß wir gerade dorthin, wo unsere Interessen in China am greifbarsten sind, d. i. nach Tientsin, wo wir gewissermaßen eine Ehrenpflicht zu erfüllen, ich meine, für die glatte und erfolgreiche Verwaltung der uns anvertrauten, von nahezu 40.000 Seelen bewohnten Niederlassung auch weiterhin zu sorgen haben, eine Kraft hinstellen dürfen, welche sich eben mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse leicht als ungenügend erweisen könnte.

Ich glaube kaum, daß das Ministerium mir die Kompetenz zur richtigen Beurteilung dieser Verhältnisse sowie der Verwendbarkeit des genannten, mir seit zwei Jahren unterstehenden Beamten wird absprechen wollen. Indessen war die Ernennung bereits vollzogen, als ich das erstmalige Gelegenheit hatte, mit dem Herrn Konsular-Referenten Baron Sonnleithner zusammenzutreffen. Er hatte nun allerdings die Güte, sich damit einverstanden zu erklären, daß Zach und Vizekonsul Ludwig in einigen Monaten mit einander den Posten tauschen. Da ich diese Kombination als wahrscheinlich vorausgesehen habe und wußte, daß das Ministerium ihn schließlich doch über seinen, wie ich im Konsular-Departement vertraulich erfuhr, außenseitig unterstützten Wunsch wieder nach Peking zugeteilt hat, habe ich ihn darüber sondiert, ob er gern nach Tientsin als Leiter des Konsulates gienge [sic!] und erhalte von ihm die Antwort, daß er gern dahin gienge [sic!], wenn man ihm die Charakterisierung zum Konsul mitgäbe.

Ich meinerseits kann diesen Wunsch nur befürworten, da es sich bei der eigenartigen Auffassung der Orientalen im Interesse der Festigung seiner Stellung empfehlen würde, ihn den Chinesen, die ihn bereits ein ganzes Jahr als acting Consul gekannt haben, nicht nochmals als solchen vorzustellen, sondern als vollen Titulär des Postens, zu welchem ich ihm die Eignung, bei entsprechend fester Kontrolle aus Peking nicht absprechen kann. Ich habe vor 1 ½ Jahren dem Ministerium über die ersprißliche Tätigkeit Ludwig's in Tientsin, der ein guter Teil der anerkannten fortschrittlichen Errungenschaften unserer Verwaltung zu danken gewesen ist, berichtet und damals eine Auszeichnung für ihn in Vorschlag gebracht. Die leidige Streitaffäre Ludwig-Zach, sowie die anderen bekannten Zwischenfälle (heimliche Verheiratung etc. [sic!]) haben offenbar dem Ministerium die Lust benommen, auf meine damalige Anregung einzugehen. Dennoch würde ich befürchten, daß das Ministerium sich jetzt dem Wunsche Ludwig's geneigt zeige und ihn, soferne es die Rangverhältnisse nur halbwegs gestatten, zum Konsul machen oder wenigstens den Titel und Charakter eines solchen verleihen wollte.

Anderenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß das durch den Tausch zwischen ihm und Herrn von Zach zu erzielende einfache [Unterstreichung im Original] Expediens sich als undurchführbar herausstellt. Es müßte dann jemand anderer nach Tientsin geschickt werden und Zach, welcher vermöge seiner vorzüglichen chinesischen Sprachkenntnisse, so lange wenigstens kein Nachwuchs vorhanden ist, nicht leicht in unserem chinesischen Dolmetschdienste gemißt werden sollte, würde für denselben verloren gehen.

Ich gestatte mir nunmehr, Dich zu bitten, mich wissen zu lassen, welche Entscheidung das Ministerium treffen wird und mich zu ermächtigen, Ludwig auf seinen Brief im Sinne derselben zu antworten. Da Dr. Bernauer jedenfalls noch einige Zeit in Tientsin wird bleiben müssen, (was mir zugesagt wurde) um das neue Reglement einzuführen und die Municipalität einzurichten, so ist ja, bis der

Termin, wo der mehrbesprochene Tausch ausführbar ist, eingetreten sein wird, zu der betreffenden Verfügung noch Zeit. Unter allen Umständen aber muß ich darauf Wert legen, daß meine obigen Ausführungen, soweit sie die Charakterisierung der Persönlichkeit Zach's zum Gegenstande haben, als streng vertraulich behandelt werden.

Entschuldige, hochverehrter Freund, diese Belästigung und genehmige meine ergebnungsvollsten Empfehlungen.

[gez.] E.Kuczyński.¹⁰⁴

Zach hatte unterdessen schon Vorbereitungen zur Übernahme der Leitung des Konsulats in Tianjin getroffen und klagte in einem Bericht an das k.u.k. Ministerium des Äußern über die hohen Lebenshaltungskosten in Hongkong:

Obwohl ich glaube annehmen zu dürfen, dass dieses Provisorium, welches fuer mich moralisch wie finanziell einen schweren Schlag bedeutet, nur kurze Zeit dauern werde, wage ich doch schon heute in Anbetracht der bedeutenden Theuerung, die hier infolge der Elementar-Ereignisse der letzten Monate (vgl. meine ergebensten Berichte No. XLVI/adm., de dato 1. August 1908 und No. XLIX/adm., de dato 4. August 1908) herrscht, sowie mit Hinsicht auf die grossen Ausgaben, welche durch meine als sicher und knapp bevorstehend betrachtete Installation als Amtsleiter in Tientsin veranlasst wurden, an Eure Excellenz mit der ganz ergebensten Bitte heranzutreten, mich während meines weiteren Verbleibens in Hongkong als zugetheilten Viceconsul im Genusse der bisher bezogenen einfachen Diaeten belassen, oder wenn dies mit den bestehenden Normen nicht vereinbar waere, mir wenigstens eine entsprechende Wohnungszulage gnaedigst gewahren zu wollen. Zur Unterstuetzung dieser ganz gehorsamsten Bitte moechte ich neben den obenerwaehnten Gruenden auch noch den sicher bemerkenswerthen Umstand anführen, dass ich vor Jahresfrist in Peking die relativ hoechsten Bezeuge und Quartier, spaeter in Shanghai reducirte Bezeuge und unbewohnbares Quartier hatte, endlich in Hongkong vom naechsten Monate an nur noch reducirte Bezeuge und gar kein Quartier erhalten werde: der deprimirende Gedanke des langsamen, aber stetigen „Zurueckdienens“ kann unter solchen Umständen nicht leicht von der Hand gewiesen werden.

Indem [sic!] ich noch ganz gehorsamst bitte, mich von der getroffenen Entscheidung hochgeignetest telegrafisch [sic!] verstaendigen zu wollen, da von der Gewahrung jener Zubusse mein weiteres Verbleiben in der derzeit von mir eingenommenen Wohnung abhaengt, zeichne ich mit dem Ausdrücke tiefster Ehrfurcht.

[gez.] E.Zach.¹⁰⁵

Am 27. September 1908 erstattete Storck dem Ministerium des Äußern einen ausführlichen Bericht über die „Angriffe Herrn von Zachs gegen unsere Tientsiner Settlements-Verwaltung“. Einleitend schrieb er über Zach:

Dem Ritter von Zach, den ich nicht persönlich, sondern nur aus dem über ihn aufgelaufenen Actenmateriale, respective aus der Correspondenz Herrn von Rosthorn's mit Ritter von Kuczyński [sic!] kenne, scheint das Sprichwort: „nur munter drauf los verleumdet – semper aliquid haeret“ Trumpf und Devise zu sein, ich kann im Interesse des Friedens und der Sicherheit seiner Nebenmenschen nur hoffen, dass auch der Satz vom Krug, der zum Brunnen geht, recht bald seine Richtigkeit erweisen wird.

Storck berichtete über die während der Untersuchungen gewonnenen Einblicke in Zachs „Vorleben“. So habe der von Zach als neuer Niederlassungssekretär vorgeschlagene Max Hey bei der Nachricht über Zachs Ernennung zum Konsul in Tianjin gemeint, „dass er bedauern müsste, von nun ab seinen Consul nicht mehr zu kennen.“ Zach habe allen, „mit denen er je im Leben in

¹⁰⁴ HHStA, A. R. F 4/388; Act. Pers. Zach 1/9-2; Kuczyński an Call, Altaussee; Altaussee Nr. 7; 14. 7. 1908. – Zu Call vgl. *Jahrbuch des k.u.k. auswärtigen Diensten* 21 (1917) S. 239.

¹⁰⁵ HHStA, A. R. F 4/388; Act. Pers. Zach 1/9-5; Zach an MdÄ; Z. LIII; Hongkong, 22. 8. 1908.

Berührung gekommen sei, Wohltaten stets mit dem schönsten Undank gelohnt.“ Storck, der die Vorwürfe Zachs gegen die Verwaltung der österreichisch-ungarischen Niederlassung als ungerechtfertigt hinzustellen bemüht war, meinte, daß Zach die Verhältnisse in China besser kennen müßte, „nachdem er sich als Chinakenner und konservativer Chinese declarirt.“ Zach habe „perfider Weise“ den „bisher unbescholtenen“ Accurti belastet und solle die Quelle, aus der er „die Bemerkung von der ‚illgoten wealth‘ Accurti’s geschöpft haben will“, näher bezeichnen. Die ganze Untersuchung der Vorwürfe gegen die Verwaltung der Niederlassung hätte laut Storck „ausser der ohnehin bekannten Gesinnung Herrn von Zach’s nichts neues zu Tage gefördert“. Storck mutmaßte, daß sich Zach „wenn auch über Leichen“ noch vor Antritt des Postens in Tianjin hervortun wollte. In Zachs Eingabe könnte man nicht „Dienstfeier oder Sympathie & Ansichtsgleichheit“ mit Kuczyński erblicken, da Zach Kuczyńskis Besuch in Hongkong in einem Brief an „einen seiner Pekingener Bekannten“ in einer „durchaus abfälligen“ Weise charakterisierte. Storck wollte vermeiden, „in die Fußstapfen Herrn v. Zach’s“ zu treten, verzichtete auf die Wiedergabe „dieser privaten Auslassungen“ und stellte abschließend fest:

Für die k.u.k. Gesandtschaft dürfte Herr von Zach in Tientsin bei seinem Charakter eine ständige Quelle für Untersuchungen, Anzeigen und andere Unannehmlichkeiten dieser Art werden. Noch weniger als in Tientsin möchte ich – entgegen der Ansicht meines Chefs – diesen Herrn indes in der Gesandtschaft sehen.¹⁰⁶

Am 17. September 1908 reiste Zach von Hongkong ab, um die interimistische Gerenz des k.u.k. Konsulats in Yokohama zu übernehmen.¹⁰⁷ Mit einem Erlaß vom 10. November 1908 setzte das Ministerium des Äußern Zach davon in Kenntnis, daß seine Betrauung mit der Leitung des Konsulats in Tianjin sistiert wurde.¹⁰⁸ Damit ging Zachs Dienstzeit in China zu Ende.¹⁰⁹

Der k.u.k. Gesandte Kuczyński sah sich nach seiner Rückkehr nach China veranlaßt, „da, nach den recht unliebsamen Erfahrungen, welche gerade während meiner Urlaubszeit mit dem k.u.k. Vizekonsul von Zach gemacht wurden, von einer Wiederverwendung des genannten Konsularbeamten in China nicht mehr die Rede ist“, dem Ministerium des Äußern Vorschläge für die Reorganisation des Dolmetschdienstes an den k.u.k. Vertretungsbehörden in China zu unterbreiten.¹¹⁰ Offenbar von Kuczyński aufgefordert, hatte Ludwig die Gründe für die mangelhafte Organisation des Dolmetschdienstes an der Gesandtschaft in Beijing angeführt. In diesem Zusammenhang meinte Ludwig, daß er nie die Absicht gehabt habe, „Herrn von Zach aus diesem Posten wegzudrängen. Wenn man unsere gegenseitigen unliebsamen Beziehungen zum Anlass genommen hat, um ihn zu entfernen, so kann ich deshalb nicht zur Verantwortung gezogen werden.“¹¹¹

¹⁰⁶ HHStA, GA Peking, Kart. 85; Storck an MdÄ; No. CII; Streng vertraulich, Peking, 27. 9. 1908. – 1910 wurde schließlich aufgedeckt, daß der Chinese Secretary der österreichisch-ungarischen Niederlassung in Tianjin eine relativ große Summe unterschlagen hatte. Vgl. dazu Lehner (wie Anm. 2) 432.

¹⁰⁷ HHStA, A. R. F 4/388; Personalia Zach 1/10-2, 1/10-4, und 1/10-5; Telegramme aus Hongkong (17. 9.) und Yokohama (29. 9. und 2. 10. 1908).

¹⁰⁸ HHStA, A. R. F 4/388; Act. Pers Zach 1/9-6; MdÄ an Zach (Yokohama); Wien, 10. 11. 1908.

¹⁰⁹ Von Japan aus trat Zach, der unterdessen nach Singapore versetzt worden war, am 11. 2. 1909 seinen sechsmonatigen Urlaub an und reiste über die Vereinigten Staaten nach Europa (HHStA, A. R. F 4/388 Personalia Zach 1/11-2; Szilassy an MdÄ; No. XVII; Tokio, 16. 2. 1909).

¹¹⁰ HHStA, A. R. F 4/259; Personalia Pindór 1/1-1; Kuczyński an MdÄ, No. III; Peking, 7. 1. 1909.

¹¹¹ Ebd., „Allgemeine und persönliche Gründe, warum gesagt werden müsste, dass der Dolmetscherposten bei der k.u.k. Gesandtschaft in Peking ungenügend organisiert etc. erscheint“ [verfaßt von Ernst Ludwig]. Beilage zu Kuczyński an MdÄ, No. III; Peking, 7. 1. 1909.